

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 60 (1926)

32 (2.2.1926)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-700142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-700142)

Die „Nachrichten“ erscheinen, tags-
über, auch an den Sonntagen,
aus dem Verlage des Odenburger
Verlags, in Odenburg in der
Schulstraße, 2. Etage, 2. 2.
Zugang, 2. 2. ohne Bestell-
geld für den Monat Februar
2.25 Goldmark.

Abbestellungsfrist: Schriftlich,
bis 1. März, 1926, Nr. 46 u. 47.
Anst.: C. D. Spar- & Leihbank,
Hildesheim, Hannover 22 381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für Oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 32

Oldenburg, Dienstag, den 2. Februar 1926.

60. Jahrgang

Die Enttäuschung über Locarno.

Vor der Aussprache im Auswärtigen
Ausschuß.

Dr. Berlin, 2. Februar.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Die Verschiebung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses von Sonnabend auf Mittwoch hat in den politischen Kreisen zu den verschiedensten Vermutungen Anlaß gegeben. Tatsache ist, daß die Reichsregierung schon Ende voriger Woche bereit war, über die Auswirkungen von Locarno auf Grund der deutschen Verhandlungen den Parteien vertraulich Auskunft zu geben, da die drei Tage, die zwischen dem Sonnabend und dem neuen Termin der Sitzung liegen, nicht genügen könnten, um neue Abschnitte zu eröffnen. Wenn man die Regierung Luther, insbesondere den Reichsaussenminister Dr. Stresemann jetzt fragte, wie sie mit den Auswirkungen des Vertrages zufrieden sind, so würde man ohne Zweifel sein freudiges Ja vernehmen. Die deutsche Regierung hat sich seit der Unterzeichnung von Locarno jedes ihr zufließende Licht erlärmen müssen, das nicht immer auf der Gegenseite mit dem nötigen Verständnis für die Notwendigkeit der Erfüllung unterführt worden ist. Aber das Kabinett Luther hat sich nicht aus der Ruhe bringen lassen und versetzt auch jetzt noch mit Geduld das Ziel der Befreiung Deutschlands. Die Vermutung, daß die Reichsregierung durch die Verhandlung über den deutsch-nationalen Antrag im Auswärtigen Ausschuss den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund so lange hinausgezögert will, bis die Auswirkungen reiflos durchgeführt sind, entspricht nicht den Tatsachen. Bei der Abstimmung der Locarno-Verträge im Dezember wurde im Reichstag gleichzeitig eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Reichsregierung bemüht sein wird, bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in dem Sinne des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Verpflichtungen der sogenannten Rückstellungen zu sichern. In dieser Forderung liegt gleichzeitig die Vollmacht der Regierung, den Antrag zu gegebener Zeit nach Genuß zu richten. Durch die Unterzeichnung der Minister unter des

Protokoll von Locarno ist die Reichsregierung nicht an einen bestimmten Termin für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verpflichtet. Die Aussprache, die auf Grund der Ausführungen des Reichsaussenministers Dr. Stresemanns stattfinden soll, dient so lediglich zur Information der Parteien und zur Klärung der außenpolitischen Lage. Infolgedessen wird auch der Termin der Einreichung des Völkerbundsantrages der Reichsregierung nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses stehen. Die Regierung ist gewillt, getreu der Uebereinkunft vom Dezember mit den Parteien des Reiches, den Schritt nicht zu überlegen und sorgfältig zu prüfen, ob die Voraussetzungen erfüllt sind. Es hat den Anschein, als wolle die Reichsregierung von ihrer Vollmacht nach seinen Gebrauch machen, ohne nicht bestimmte diplomatische Erörterungen, die bereits in Fluß sind, zu Ende geführt sind. Die deutschen Vorkämpfer in London und Paris haben fortlaufend Besprechungen mit den alliierten Mächten über die Herabsetzung der Besatzungstruppen und über die Entwaffnungsfrage geführt. Die Unterredungen stehen im engsten Zusammenhang mit dem Vertragswerk von Locarno, auf dessen Durchführung die Reichsregierung immer wieder hinweist. Erst nach einer neueren Stellungnahme der Westmächte zu diesen Problemen wird es der Reichsregierung möglich sein, dem Tränen der Völkerbundsfrage nachzugehen. Es ist von dieser Seite wiederholt darauf hingewiesen worden, daß es notwendig ist, das deutsche Zulassungsgesuch so rechtzeitig abzugeben, daß es noch auf der General Tagung des Völkerbundsrates behandelt werden kann. Auf eine bestimmte Frist, wie sie in den Völkerbundsstatuten vorgesehen ist, glaubt sich die Reichsregierung in Anbetracht der ganzen Tragweite und Bedeutung des Schrittes nicht eingehen zu können. In diplomatischen Kreisen rechnet man nicht vor Mitte Februar mit einer Entscheidung der Regierung.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, werden die deutschen Vorkämpfer in London und Paris eine neuerliche Aussprache über die Besatzungstruppen und die Entwaffnungsfrage einleiten. Die Vorkämpferkonferenz wird heute in Paris tagen, um zu diesen schwebenden Problemen Stellung zu nehmen und sich mit den deutschen Vorkämpfern zu beschäftigen.

Die Abrüstungs-Konferenz verschoben.

Auf den 15. April?

Paris, 2. Februar.

Am Quai d'Orsay wird mitgeteilt, daß der Beschluß auf Vertagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz unterzeichnet ist. Als neues Datum für die Einberufung der Konferenz wird der 15. April vorgeschlagen.

Die Schweiz lehnt den sowjetrussischen Vorschlag ab.

Berlin, 1. Februar.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Berlin: Der schweizerische Bundesrat trat am gestrigen Sonntag zu einer außerordentlichen geheimen Sitzung zusammen, um die Antwort der sowjetrussischen Regierung, die tags zuvor durch Vermittelung des französischen Vorkämpfers in Bern übergeben worden war, zu besprechen. Die Antwort wurde in den Hauptpunkten als unannehmbar angesehen. Trotzdem wurden Gegenanträge dem französischen Vorkämpfer übergeben, die an die russische Regierung abgegeben sind.

Mißlungene Flottenmanöver im Kanal.

Angriff auf Cherbourg.

Paris, 1. Februar.

Zeit einigen Tagen sind im Kermansaal große französische Flottenmanöver im Gange. Die vereinigte Kanal- und Nordsee-Flotte hat gestern den Hafen von Cherbourg angegriffen. Die Aufgabe lautete darin, unter Bekämpfung der Küstenartillerie eine Landungsoperation vorzunehmen. Die Operation wurde durch schlechtes Wetter behindert. An der Hauptflotte, so führen die Mächte aus, sei es dem französischen Oberkommando darauf angekommen, sich von der Schwere der Nachrichtenübermittlung zu überzeugen. Das Ergebnis lasse jedoch zu wünschen übrig. Ausgeschlossen hätte der Erfolg nicht zu wünschen. In der Nacht, so daß unverzüglich zur Einrichtung neuer Freileuchtungen angesetzt wurde. Auch die Luftaufklärung sei nicht ganz gelöst. Als die Zerstörerflotte aus der Flugabwehr Montebour eingeleitet werden sollten, waren sie nicht in manövrierfähigem Zustande. Am 10. und 11. Februar werden sämtliche französischen Kriegsschiffe der Cherbourg zu großen Manövern zusammengezogen werden.

Stürme im Atlantik.

21. New York, 1. Febr. (Radiobericht der U.S.) Die Stürme im Atlantik dauern unermüdet an. Der Dampfer „Westphalia“ rettete die 20 Mann starke Besatzung eines polnischen Frachtschiffes, das sich in großer Seerot befindet. Das amerikanische Unterseeboot „Z-3“ wurde von einem Dampfer in Schlepptau genommen werden, da sein Vorderrumpf ausgegangen war. Verschiedene kleinere Schiffe befinden sich in Seerot.

300 Kinder erfroren. Die Sowjetregierung hatte nach der Gefangennahme einer Kinder-Küheverbände etwa 300 minderjährige Kinder in einem ungeschützten Güterwagen nach Woronesch geschickt. Kinder Zug in Woronesch ankom, waren sämtliche Kinder erfroren.

Der erste Fememordprozess.

Die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Berlin, 1. Februar.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III begann heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors vom 6. Fememordprozess. Wegen der Ermordung des Schützen Panier haben sich als Täter, Mittäter, Begünstiger oder Mitwisser zu verantworten: 1. der Jahrgangsführer Walter Schirrmann, 2. Johann Main, 3. Feldschützbeamter Alfred Wittenkamp, 4. Gärtner Erwin Schmidt, 5. kaufmännischer Angestellter Theodor Venn, 6. Inspektor Adolf Gutnecht, 7. Oberleutnant a. D. v. Zenden, 8. Handlungsgehilfe F. Schegelberg, 9. Eisenbahnbedienter Franz Joachim Weber, 10. Kandidat Adolf Feidler, 11. Annoncier Oskar Zneibach. Zeugen sind am ersten Verhandlungstage noch nicht geladen, da die Vernehmung der Angeklagten voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Nach dem Eröffnungsbeschluss wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen die Angeklagten das Hauptverfahren eröffnet, die hinreichend verdächtig erscheinen, im Juni auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz vorläufig den jungen Erich Panier getötet und die Leiche mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Die erste Anklage richtet sich gegen Schirrmann, Main und Wittenkamp. Die übrigen Angeklagten werden teils der Anklage zum Mord, teils der Unterlassung der Anzeige und der wissenschaftlichen Weisheit beschuldigt. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses richtete der Vorsitzende an den Oberstaatsanwalt die Frage, ob die Staatsanwaltschaft Gründe für vorliegen erachte, die den Ausschluss der Öffentlichkeit rechtfertigen. Der Oberstaatsanwalt hält zunächst Gründe zum Ausschluss der Öffentlichkeit nicht für vorliegend. Auch der Verteidiger, Rechtsanwalt W. G., trat für Öffentlichkeit der Verhandlungen ein. Demgegenüber beantragte Rechtsanwält Dr. Z. wegen der Gefährdung der Staatsicherheit, die Öffentlichkeit zu schließen für die Begründung seines Antrages allgemein auszusprechen. Nach kurzer Beratung verurteilte der Vorsitzende, daß die Öffentlichkeit für diese Begründung ausgeschlossen werde. Zuhörer und Pressevertreter verließen darauf den Saal.

Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht dann weiter, auch für die ganze Dauer des Prozesses die Öffentlichkeit auszuschließen, da sich aus einer öffentlichen Verhandlung eine Gefährdung der Staatsicherheit ergeben könnte. Dieser Beschluß gilt auch für die Presse.

Reisende des Norddeutschen Lloyd trat am Sonntag bei seinem Weiler die erste der beiden Bergausfahrten nach Wehndingen an, für die er von der New Yorker Firma Raymond & Witcomb gechartert ist. An Bord befinden sich etwa 500 Passagiere, darunter eine sehr große Anzahl prominenter Amerikaner.

Einzelpreis 10 Bfg.

Inzeigen aus Oldenburg
sollen die Stelle 25 Bfg., aus-
wärtige 35 Bfg., Familienan-
zeigen u. Stellengesuche 50 Bfg.,
Verkaufsanzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsführung, Streit etc.,
hat der Bezahler keinerlei An-
spruch auf d. Zerstörung d. Bld.
ob. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Die Sowjet-Regierung entschuldigt sich

Zum deutsch-russischen Zwischenfall.

Berlin, 1. Febr.

In der Angelegenheit der Verletzung der für die deutsche Botschaft in Moskau bestimmten Amtspost des Generalkonsulats von Tiflis hat die von der Sowjet-Regierung angeforderte Untersuchung ergeben, daß ein Agent der transkaukasischen außerordentlichen Kommission aus eigener Initiative und ohne Wissen seiner Vorgesetzten auf dem Bahnhof in Tiflis den von dem deutschen Reisenden ausgehenden Koffer zurückbehalten und das darin befindliche antilige Paket geöffnet und beschlagnahmt hat. Die Sowjet-Regierung hat auf Grund des Untersuchungsergebnisses durch einen Vertreter des Außenkommissariats dem deutschen Geschäftsträger ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und in einer Note von der Entziehung des schuldigen Agenten von seinem Posten Kenntnis gegeben und somit seine Verhaftung in Aussicht gestellt. Der an dem Vorfall mitschuldige Eisenbahnangestellte ist in Haft genommen und wird zur Verantwortung gezogen. Die deutsche Regierung sieht damit, soweit die in Aussicht gestellte Rückgabe der Amtspost erfolgt ist, diesen Vorfall als erledigt an. Wegen Regelung des früheren, mit der Befreiung der Konsularbeamten im Zusammenhang stehenden Vorfalls sind die Verhandlungen mit der Sowjet-Regierung noch nicht abgeschlossen.

Die Anklageschrift in der Frankenfälscher-Affäre.

Budapest, 1. Februar.

Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr den 26 Angeklagten der Frankenfälscher-Affäre die Anklageschrift überreicht, die 77 Strafbestimmungen umfaßt. Unter den Angeklagten befinden sich u. a. der frühere und der jetzige Vorsteher sowie zehn Angestellte des Budapesters Kartographischen Instituts, ferner der Landespolizeichef Kobosch und der Privatsekretär des Prinzen Windisch-Grätz, Rabat. Die Anklage gegen den Prinzen Windisch-Grätz lautet dahin, daß er in den Jahren von 1922 bis 1925 30000 falsche Tausendfrankennoten habe herstellen lassen, indem er Anfang 1923 aus Deutschland und Österreich, und zwar aus Köln und Wien und zum Teil auch aus anderen Städten das notwendige Material und die Maschinen beschafft habe, und in dem Budapest Institut zunächst das notwendige Papier und dann auch die Halbfabrikate selbst habe herstellen lassen. Die Anklageschrift spricht weiter davon, daß in der Wohnung des Leibeswärters Zabravsky von den falschen Banknoten zunächst 8000 Stück zur Ausgabe gelangten, die im Haag, in Stockholm, Kopenhagen, Warschau und Mailand an Mitwisser übergeben worden sind.

Kundgebung im Preussischen Landtag.

Berlin, 1. Februar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Preussischen Landtages, in der das gesamte preussische Kabinett mit Ausnahme des verabschiedeten Ministerpräsidenten Braun erschienen war, ergriß Landtagspräsident Bartels aus Anlaß der Befreiung der ersten Rheinlandszone zu folgenden Ausführungen das Wort:

„Gestern ist die erste Befreiung Rheinlandszone endgültig geräumt worden. Etwa ein Fünftel des befestigten Gesamtgebietes ist damit von fremder militärischer Besatzung befreit. Mehr als ein Jahr haben unsere Brüder und Schweher in dem Gebiete länger auf diese Stunde warten müssen, als es vertragsgemäß hätte sein sollen. Mit unseren Herzen waren wir bei ihnen, als sie in der vergangenen Nacht in einer würdigen Feier vor dem Kölner Dom die endgültige Befreiung begrüßten konnten. Dieses Ereignis gibt auch dem Preussischen Landtag lebhaften Anlaß, seiner besonderen Freude über das endlich Erreichte einmütig Ausdruck zu geben. Er entbietet der Bevölkerung des jetzt befreiten Gebietes seine herzlichsten Glückwünsche und damit ihr zugleich für ihr treues Bekenntnis zu Preußen und Deutschland, indem sie auch in den schweren Zeiten nicht wankend gewesen ist. Der Landtag spricht dabei zugleich die Hoffnung aus, daß auch die Klärung der beiden weiteren Zonen in a b s c h a r e r Zeit, jedenfalls aber vor dem Ablauf der vertraglich bedungenen Fristen, erfolgen müsse. Immer wird die Befreiung, ganz gleich in welcher Form sie sich vollzieht, als etwas Demütigendes empfunden werden, und, solange sie besteht, wird sie nur geeignet sein, die so notwendige friedliche Annäherung der Völker zu erschweren. Das jetzt befreite Gebiet aber wird nun in der Lage sein, mit und gemeinsam die Schäden der Besatzungszeit zu beseitigen und ungeschädigt am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Ausserdem gilt es, die schwere wirtschaftliche Krise, unter der unser Land und besonders auch das niederrheinische Gebiet so schwer leidet, zu beseitigen oder doch zunächst zu mildern. Daß dazu alles denkbar Mögliche getan werde, darin ist sich der Preussische

Sierzu 3 Beilagen

Landtag einig, und nicht feindlicher wünschen wir in dieser Stunde, als daß neben der Befreiung von fremdem Druck unser Volk, insbesondere seine arbeitenden Schichten, auch von dem Druck wirtschaftlicher Notlage recht bald befreit werden mögen. Mit dem Glückwunsch an das besetzte Gebiet denken wir der Landtag zugleich diesen Wunsch und diesen Willen."

Das Haus hörte die Ansprache stehend an und begleitete sie mit lebhaften Beifallsumgeboten.

Letzte Radiomeldungen.

Zu der Schweizer Antwort an Sowjet-Rußland.

Paris, 2. Februar.

Während sich die Morgenpresse im allgemeinen dahin äußert, daß die Antwort der Schweiz an Sowjetrußland, die gestern dem französischen Gesandten in Bern übergeben worden ist, sich ablehnend verhalte, erklärt „Petit Parisien“ nach einer Information aus Gené, daß nach der schweizerischen Antwort ein Kompromiß mit Sowjetrußland doch möglich sei. Auch „Journal“ meint, daß die schweizerische Antwort das Zeichen eines verständlichen Geistes trage. Der Ernst der Lage liege darin, daß der Völkerverbund einen außerordentlichen Wert auf die Teilnahme Rußlands an der Abrüstungskonferenz lege. Infolge einer Verschiebung des Konfliktes könne der Schweiz damit droht werden, daß der Sitz des Völkerverbundes aus ihren Grenzen verlegt werden würde.

Die englische Presse über die Verschiebung der Abrüstungskonferenz.

London, 2. Februar.

Als Grund für die Verschiebung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz wird von den Blättern die Fortdauer der Auseinandersetzungen zwischen Sowjet-Rußland und der Schweiz und die Ungewißheit über das Datum des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund angegeben. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, man habe in London den Eindruck, daß die Bemühungen, die vorbereitende Abrüstungskonferenz aufzuschieben, die amerikanische öffentliche Meinung für eine Mitarbeit an dieser Konferenz entmutigt habe. In wohlunterrichteten Kreisen wird jedoch erklärt, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund bei den Auseinandersetzungen über die Verschiebung der Konferenz die größte Rolle gespielt habe. Briand ist es offenbar noch nicht gelungen, die französischen Einwände gegen die Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz zu beseitigen, bevor die französischen Militärbehörden in der Lage wären, zu erklären, daß Deutschland alle seine Entwaffnungsversprechungen nach dem Versailler Vertrag erfüllt hat. Man ist in Frankreich über die Möglichkeit einer Meinungsverschiedenheit mit Groß-Britannien und den Vereinigten Staaten über drei wesentliche Punkte des Programms von Gené beunruhigt: 1. Die Trennung der Rüstungsfragen von den Abrüstungsfragen. 2. Die Wiedereröffnung der Sicherheitsprobleme in der Abrüstung in Bezug auf Sanktionen und gegenseitige Unterhaltungen. 3. Die Forderung der Rüstungsindustrie und ihre Einstellung zur tatsächlichen Kriegsbekämpfung.

Diese drei Vorschläge seien immer auf amerikanischen und britischen Widerstand gestoßen.

Gastentlassung im Feme-Mordprozess.

Berlin, 2. Februar.

Die Verhandlungen im Feme-Mordprozess wurden unter ihrem Auspruch der Öffentlichkeit zu Ende geführt. Am Schluss der gestrigen Sitzung beantragte Rechtsanwalt P. Woch, den angeklagten Oberleutnant a. D. Eberhardt von Zenden sofort aus der Haft zu entlassen, da schon jetzt nach

Parteien „auf der Brautschau“.

Kundgebung der Liberalen Vereinigung.

Roch, Stresemann und Luther reden.

Berlin, 1. Februar.

Als Kundgebung für den liberalen Gedanken in Deutschland veranstaltete die Liberale Vereinigung am heutigen Montag in den Räumen der Deutschen Gesellschaft einen Festabend. Unter den fast 500 Anwesenden bemerkte man Reichsfinanzminister Dr. Luther, den Reichsminister Dr. Stresemann, Dr. Gieseler, Rühl, Reinhold, Curtius und Dr. Krohn.

Als erster Redner führte nach den Begrüßungsworten Prof. Rühl Reichsminister a. D. Roch aus: Die Gräben zwischen den Parteien seien zu breit geworden. Dazu habe auch die Presse zum Teil beigetragen. Er sehe nicht ein, weshalb der tiefe und breitere Graben mitten durch den Liberalismus hindurchgehen müsse. Die Unterschiede seien keine Unterschiede der Weltanschauung, sondern der Einstellung zu den Ereignissen und zu anderen Parteien. Die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Partei befänden sich gewissermaßen beide auf der Brautschau, die eine nach der rechten, die andere nach der linken Seite hin. Aber es scheint ihm, als ob beide von dieser Brautschau nicht mit voller Beteiligung zurückgeführt seien. Einer der wichtigsten Gesichtspunkte des Staates sei das liberale Prinzip der Führerauslese. Der Redner sah seine Ausführungen zusammen in den Worten, es gelte, das deutsche Volk mit Staatsgeist zu füllen und den deutschen Staat mit Volksgestalt.

Darauf sprach Dr. Stresemann über die Geschichte des Liberalismus. Wenn die geniale Staatskunst Bismarcks das Reich geschaffen habe, so sei das doch nur möglich gewesen durch die Botschaft in der Paulskirche. Reichsgründung und Paulskirche seien keine Gegensätze, sondern eine Fortsetzung. Auch nach dem Frieden von Tilsit hätten liberale Männer an der Spitze gestanden. Damals sei die Berliner Hochschule gegründet worden unter dem Gesichtspunkt, der Staat, der materiell so viel verloren habe, müsse um so mehr geistige Güter aufbauen. So sei auch die Wiedergeburt des deutschen Volkes jetzt nicht das Werk irgendeiner Wirtschaftsbewegung, sondern der geistigen Kräfte, die im deutschen Volke wirteten. Einen Fehler habe der Liberalismus gemacht, daß er zuviel Altpartei-Liberalismus gewesen sei, und zu sehr die Gesichtspunkte der Großstadt in den Vordergrund gestellt habe. Hätte er sich viel mehr für das Volk

dem Ergebnis der Hauptverhandlung festsetzte, daß der Verdacht der Anstiftung zum Mord völlig unhaltbar sei. Der Verteidiger Dr. Woch schloß sich diesem Antrag für Hauptmann a. D. Gutmacht an. Nach Anhören der Staatsanwaltschaft ging der Gerichtsvorsitzende dahin, daß der Haftbefehl für beide Angeklagte sofort aufzuheben sei.

Das Urteil im Margies-Prozess. Koch dreiwöchiger Dauer wurde gestern nachmittags im Prozeß gegen den Tschakfahrer Margies in Wogum das Urteil gefällt. Der Gerichtshof hielt Margies des Totschlages an dem Polizeibeamten Chron und des Totschlagesversuchs an den Polizeibeamten Zeig und Eichholz überführt. Er erkannte auf acht Jahre Zuchthaus im Falle Chron und auf je zwei Jahre Zuchthaus in den beiden anderen Fällen. Die Strafe wurde auf ein Jahr zusammengefaßt. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf sechs Jahre entzogen und auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Die spanische Südamerika-Flieger in Bernabuco. Aus Madrid wird gemeldet, daß die spanischen Flieger am Sonntag, nachmittags 4.45 Uhr, in Bernabuco gelandet sind.

den der Landwirtschaft interessiert, dann wäre er heute fähiger. Mit wem man als Partei zusammengehe, sei eine Frage der Taktik, nicht aber der Weltanschauung. Liberalismus sei die Zuhaltung der Staatsinteressen gegenüber unbedingten Sonderinteressen. Man müsse der Kraft des liberalen Gedankens vertrauen. Das Ziel des Liberalismus sei die Volksgemeinschaft. Das Nationale sei selbstverständlich (Bravo!), und der Kampf sei nur darum zu führen, wer auf Grund von Erfahrung und Weisheit den besten Weg zur Erzielung dessen wisse, was wir alle anstreben. Der liberale Gedanke sei hart genug, um uns das Leben nebeneinander und miteinander zu gestalten. Ein Gedanke einige uns: Vaterland und Freiheit!

Auch der Abgeordnete Drewoß bekannte sich als Führer der Wirtschaftspartei zum liberalen Grundgedanken. Er sprach sich für Wirtschaftsfreiheit aus und betonte ebenfalls, wie der Abgeordnete Koch, daß die Presse sehr viel dazu beigetragen habe, daß man sich parteimäßig so fern fiele. Er unterließ die Gleichbehandlung aller Stände und verlangte statt des Parteistandes den Volksstand. Reichsfinanzminister Dr. Luther verwies in einigen mit Humor durchgeführten Worten darauf, daß die demokratische Partei gegen ihn zuerst einen Stimmzettel abgegeben habe. Die Deutsche Volkspartei pflege sich hauptsächlich bei Auflösung des Reichstages von ihm zu lösen. Seine Beziehungen zur Wirtschaftspartei seien noch weicher. Herr Drewoß habe ja im Reichstage gesagt, wenn das Kabinett nur aus Herrn Luther bestünde, würde seine Partei für ein Mißtrauensvotum stimmen. Jetzt schiene nach den Ausführungen des Herrn Drewoß ja wieder ein Umsturz einzuereisen zu sein. Der Kanzler kam dann auf die drei großen Kräfte zu sprechen, die als Folge unseres geschichtlichen Verlaufs nebeneinander hergeschritten: Liberalismus, Sozialismus und Sozialismus. Diese Kräfte würden die Gegenwart und auch eine weite Zukunft beherrschen. In der Mitte, die die jetzige Regierung übernommen habe, sei manch sozialistischer Einschlag, aber auch viele konservativen Kräfte. Ohne einen Mißbrauch aus ihnen das Wort zu reden, gelte es doch, die großen Menschheitsgedanken wissend zu machen, zum Nutzen unseres lieben Vaterlandes.

Mit einem Schlußwort des preussischen Handelsministers a. D. Fischbeck fand der Austausch der Reden sein Ende.

Generalstabschef Ludwig Buchbinder. Chef des Generalstabes, ist in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar im Alter von 56 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls in Berlin gestorben.

Krise im Jungdeutschen Orden. Wie die Morgenblätter aus Rastatt melden, hat die Präfekturpolizei des Oberbischöflichen Hofes in Niederbessen, dem Ausgangspunkt der Bewegung, zur Spaltung des Jungdeutschen Ordens geführt. Die 31 aus dem Orden ausgestiegenen Brüdergeschwestern haben sich in Rastatt in einem „Jungdeutschen Treubund“ zusammengeschlossen.

40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Breslau: Aus dem Dorfe Dorstowitz in Oberschlesien sind 40 Personen an schwerer Fleischvergiftung erkrankt. Davon ist eine Person bereits gestorben. Mehrere andere befinden sich in Lebensgefahr. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Neun Warenhäuser zerstört. Wie der „Sokal-Anzeiger“ aus Wehrort meldet, wurden neun große Warenhäuser in indischen Souboten-Wert durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als zwei Mill. Dollar geschätzt. Zu gleicher Zeit vernichtete ein Schadenfeuer die Büros der Standard Oil Co.

Wilhelm Schmidbom als Mensch.

Zum 50. Geburtstag des Dichters.

Von
Alfred Maier.

Am 6. Februar feiert der Dichter Wilhelm Schmidbom seinen 50. Geburtstag. An diesem Tage wird die Gesamtausgabe seiner dramatischen und epischen Werke vorliegen.

Nach mich heute nicht berufen, auf dieses längst legitimierte Dichterverständnis näher einzugehen, ich möchte nur die lebenswerte Persönlichkeit, die hinter diesem Werk steht, kurz umreißen. Festzustellen ist zuerst einmal die völlige Uebereinstimmung von Leben und Dichten, von menschlicher und dichterischer Einstellung bei ihm. Alle Erwartungen aber, die man, seinen Dichtungen gemäß, über ihn hegt, werden im persönlichen Verkehr noch überboten durch ein seinem Wesen eingehendere Menschsein des Empfindens, durch Kindlichkeit und Menschenfreundlichkeit. Größtes Manko hat er immer bewahrt von dem sogenannten Literatenhumor und von jener Heftigkeit, die im jeden Breis Aufsehen erregen will. Gerade diese künstlerische Gerühmtheit ist es, durch die er sich auffällig von der Zeit abhebt, in der er lebt.

Alles, was sein Herz bewegt, seine Seele erhebt, wird Mund und Sprache bei ihm, im Leben wie im Dichten. Er selbst seine Umwelt durch seinen reichhaltigen, tiefen und da sogar etwas dunklen Humor, dem sich die einfachsten Geschehnisse ins Fantastisch-Gewaltige vergrößern. Wirklichkeit und Traumleben fließen ihm oft ineinander, und seine Fantasie hat ihm genug schlimme Streiche gespielt. Mit größter Liebe sucht er die besten Seiten seiner Mitmenschen hervorzuheben und ist quälend enttäuscht, wenn nähere Bekanntschaft seinen Wunderglauben zerstört. Für die jüngere Generation hat er sich, wenn es galt, mit Intimität des eigenen Ich neidlos eingesetzt. War Reinhardt verlor ihm vor Zeiten zu seinen ersten großen dramatischen Erfolgen, und heute noch bewahrt er ihm dankbar seine Sympathie, wenn auch Reinhardts Interesse an ihm nachgelassen hat. Seine Treue wird nicht durch Klantime abgeleitet, wie wir das ja so häufig bei schöpferischen Menschen erleben. Mit seinem Lebensmotto:

Der Wunsch gibt Kraft,
Beistand erlöst!

steht er als Dichter und Mensch erhoben über der Nüchternheitslust seiner Zeit.

Schon in früherer Jugend meldet sich bei ihm ein außerordentlicher Freiheitsdrang, der ihn mitunter zum Rebellen macht. Sein starkes Gerechtigkeitsgefühl verführte ihn in

seinem 15. Jahre, gegen Mißstände in der Schule zu revoltieren. Er benutzte ein Aufsatzthema, um sich gegen Bedauerie und Schematisierung zu wenden und seinen Oberlehrer ad absurdum zu führen.

Seine Künstlerlaufbahn beginnt eigentlich mit dem Tage, an dem er, vor das Schulgericht gestellt, mutig alle seine Behauptungen und Anklagen aufrecht hält und deshalb der Schule verwiesen wird. Die betrübte Mutter bringt ihn danach, da er sich stark zur Kunst hingezogen fühlt, von Bonn fort an das Adolphe-Wilhelm-Institut, wo er nebenbei Tisch findet, sich weiter fürs Gymnasium vorbereiten. Dieses befindet er dann in dem niederhessischen Städtchen Mörs, wird aber auch hier bald abgerufen und entläßt nach der Universitätsstadt Gießen. Hier will er sich als Buchhändler-geselle auf eigene Füsse stellen, denn schon jetzt reist der Plan in ihm, Schriftsteller zu werden.

Sein Grund feiner ersten literarischen Wendet er sich von Gießen aus an den Bonner Universitätsprofessor Heymann, der Entdecker und Förderer seines Talentes wird. Das hat er ihm bis zum heutigen Tage mit großer Anhänglichkeit dankt. Heymann ermöglichte ihm damals ohne Examina den Universitätsbesuch, so daß er sich als Hörer von Literatur und Sozialwissenschaften in Bonn, Berlin, Göttingen und Zürich einschreiben konnte. Ein ewiger Wandertrieb aber läßt ihn nirgendwo Ruhe finden. Sein Freiheitsdrang ist so stark, daß er nicht seßhaft werden kann. Immer wieder durchstreift er die Länder, immer wieder sucht er sich von der Vergewalt her selbst angezogen, immer wieder muß „Mutter Landstraße“ ihm Heimat sein. So viel wie irgend möglich meißelt er auf seinen Wanderjahren die großen Städte, die er, zurzeit seiner ersten starken Bühnenerfolge, sich als Dramaturg bei Zuse Dumont in Düsseldorf für eine Weile niederläßt.

In dieser Zeit holt er sich aus Tirol seine Lebensgefährtin. Sie wird sein unentbehrlicher Wander- und Schaffenskamerad und teilt heute wie immer getreulich und fürsorglich sein unruhiges Dichterleben mit ihm. Ihrer unverbildeten Treue und Freundschaft hat er in einer Aphasie „An meine Frau an einem Sommermorgen“ ein schönes Denkmal gesetzt. Seine Erzählungen führen uns unzählige Male in das Reich der menschlichen Zehnheit, das Reich der märchenhaften Träume. Wie ein „Verzaubertes“ steht er selber in dieser, von jeder greifbaren Wirklichkeit weit entfernten Welt. Die Legende vorläufig ist es, die ihn in ihren Bann schlägt. Sie regt seine gefaltende Phantasie am meisten an und läßt seine Seele am trunkensten mitwogeln. So „Garten der Erde“, Märchen aus alten Zeiten, Motive aus den entlegenen Welten, neugeformt in dichterischer Anschauung, ein beglückendes Buch, das noch

nicht den verdienten Widerhall gefunden hat. Seinem letzten Märchenroman gibt er selber den Titel: „Der Verzauberte“. Es ist dies ein Buch, das durch die Klarheit der Visionen ebenso selbst, wie durch die Stärke der Empfindungen. Und ganz lebendig wird es durch Schmidboms einfache, ungekünstelte Sprache.

Der Weltkrieg hat auch von Wilhelm Schmidbom Opfer gefordert. Er kommt ins Große Hauptquartier als Berichterstatter. Die Berichte seiner Erlebnisse, seine Erfahrungen aus dem Großen Hauptquartier an die Aisne, an die Marne, in die belgischen Städte, sollen gänzlich aus dem Rahmen der geschichtlichen Kriegsberichte heraus. Sie wurden unter dem Titel „Menschen und Städte im Krieg“ 1915 veröffentlicht und werden ihren Wert behalten weit über die journalistische Tendenz hinaus.

Im letzten Sommerbuch von Hiddensee: „Die unerschöpfende Insel“ (Reinhold-Verlag, München), das eine Verherrlichung der ihm aus der gewachsenen Insel darstellt, läßt er Freunde und Bekannte aus vergangenen Zeiten Revue passieren. Mit klaren Strichen umreißt er sie und bringt sie dem Leser nahe mit verlebter Liebe und Menschenfreundlichkeit.

Vierzehn Dramen liegen von ihm vor. Ungefähr die Hälfte davon ging mit größtem Erfolg über zahlreiche deutsche Bühnen. Andere erwarten ihre Aufzehrung in Neubearbeitungen oder sind nach erfolgreicher Uraufführung in Baden und Nürnberg von großen Bühnenleitern noch immer unbeachtet geblieben. Das liegt ebenso sehr an der jetzigen Ungunst der Theaterverhältnisse wie daran, daß deutsche Bühnendichtungen auf Grund von Bevorzugung ausländischer Produktion hintangestellt werden. In dieser Theaterfalle beherrscht Pirandello den deutschen Spielplan. Sollte der Himmel auf den 50. Geburtstag Schmidboms den Zweck erfüllen, ein Verfallnis am Ehrenstage des Dichters gut zu machen, so ließe das, einen bewährten Dramatiker an den verdienten Platz stellen und eine literarischer Pflicht erfüllen.

Im den Adlner Intendanten. Der „Sosskisen Zeitung“ wird gemeldet: In der Adlner Intendantenreise am 2. und 3. d. M. ist insofern eine Rührung eingetreten, als man heute den einstigen Reichsminister noch für ein weiteres Jahr auf seinem Posten zu halten. Ein letzter Versuch der Stadtratsverwaltung beim Magistrat der Stadt Frankfurt, den Intendanten Lohr und Weiser von seinen bisherigen Verpflichtungen vorzeitig zu entbinden und als Nachfolger Darbs einzustellen, ist gescheitert. Oberbürgermeister Adenauer wird wahrscheinlich eine Verlängerung des Darbs Vertrages um ein weiteres Jahr zustimmen.

Kölns Freiheitsgruß.

Das Kölner Telegraphenamt hat an alle mit ihm verbundenen Telegraphenämter zur erfolgten Räumung Kölns folgenden Gruß gesandt:

Es lobet der Himmel in roter Glut,
Es brennen die Adeln, es brennt das Blut,
In den Glodenluren lauchten die Lieber hinein:
Es lebe die Freiheit am deutschen Rhein!

Die Berge klingen, es braust der Strom,
Die Gloden jubeln vom hohen Dom,
Verraucht die Jahre, die wir verbüßt,
O Freiheit am Rhein, sei uns gesüßt!

Ueber die Räumung Kölns schreibt die „Kölnische Ztg.“ u. a.: Welch ein Tag! Welch ein Augenblick! Jügle dich, jubelnde Freude der Freiheit, daß du uns nicht die überwallenden Herzen freudig! Einem brausenden Strom gleich fließt du durch unser Blut. Demüthig neigen wir die Häupter vor der Größe dieser Stunde, die mit weltgeschichtlichem Flügelschlag über uns dahinjagt. Am 1. Februar grüßt der Morgen den befreiten deutschen Wiederher. Wir haben es erlebt in diesen langen Jahren der Besetzung, daß noch immer, wie wir hätten hoffen dürfen, das deutsche Volk sich in allen seinen Schichten einmütig zusammenzuschloß. Immer wieder gab es Aufbegehren, die mit mühseligen Stimmen den Gleichklang hörten. Das darf jetzt in der Befreiungslunde nicht sein. Zurück mit allem, was uns parteipolitisch trennt! Das hat in den Parlamenten Platz, aber nicht jetzt am Rhein. Auch uns wird der politische graue Nebel wieder in seinen Wahn schlagen. Laßt darum ein einziges Mal Sonntag sein, an dem unser aller Herzen ergreifen von dem Hochgefühl der Befreiung, zusammenzuschlagen, und uns fühlen lassen, daß wir einziges deutsches Volk sind, zusammengeschnitten in Not und Tod zu einer großen Schicksalsgemeinschaft.

Gestern blieb leider der gesamte Depekendienst in Bremen stehen, so daß wir nur kurz berichten konnten. Wir holen hier den Bericht über den Befreiungsjubel nach.

Die Befreiungsfeier in Köln.

1. Köln, 1. Februar. (Eig. Meld.)

Mit dem Abzug der fremden Besatzung, die am Sonntagabendmittag um drei Uhr erfolgte, ist Köln, und damit die erste Rheinlandzone, von den alliierten Truppen frei. Zwischen der Art und der holländischen Grenze befindet sich nunmehr kein fremder Soldat mehr. Aus diesem Anlaß fand heute Nacht um 12 Uhr vor dem Kölner Dom die Befreiungsfeier statt, zu der sich etwa 50.000 Menschen eingefunden hatten. Die Veranstaltung entsandte einer prunkhaften Aufmachung, da eine große Gesellschaft erst in Gegenwart des Reichspräsidenten Ende Februar stattfinden soll. Vor dem Haupteingang zum Dom war ein mit Fahnen ausgeschmücktes Rednerpult errichtet. Als Punkt 12 Uhr der Kölner Oberbürgermeister Dr. Ahenauer die Tribüne betrat, setzte das Lärmen der neuen großen Domglocke, „Die deutsche Glocke am Rhein“, ein, worauf die Gloden aller Kirchen von Köln in die Klänge einfielen. Die Menge gedachte entzündeten Hauptes des weichen Augenblicks. Nachdem die Glodenklänge verstummt waren, verordnete Oberbürgermeister Dr. Ahenauer den Tag der Freiheit. Seine Rede wurde wiederholt von der Versammlung durch stürmischen Beifall unterbrochen. Als er zum Schluß die Hand hob, um im Namen der Rheinländer, wie der Stammesbrüder aus allen deutschen Landen Einsigkeit, Treue und Liebe dem Volk und dem Vaterland zu geloben, da erhoben sich Zehntausende von Händen mit ihm, und Zehntausende

deutscher Aechen stimmten in sein Hoch auf das deutsche Vaterland ein. Die Abkündigung des Deutschlandliedes gab der Feier einen weichen Ausklang.

Dr. Ahenauers Ansprache hat folgenden Wortlaut: „Die Stunde ist gekommen, die so heiß, so inbrünstig ersehnte, der Tag der Freiheit ist angebrochen! Vereint sind wir wieder mit unserem Staate, unserem Volke, unserem Vaterlande, vereint und frei nach sieben Jahren der Trennung und Unfreiheit! In gemeinsam getragener, gemeinsam überwundener Not, erwacht die große Kameradschaft. Ihr, deutsche Volksgenossen, in den noch besetzten Gebieten, habt mit uns Schulter an Schulter gestanden. Euch, die ihr noch der Freiheit entbehrt, greifen wir in dieser Stunde in Liebe und Treue! Schweres haben wir erdulden müssen durch die harte Faust des Siegers in sieben langen Jahren, heute, in dieser weichen Stunde, laßt uns davon schweigen. Ja, wir wollen gerecht sein, trotz allem, was uns widerfahren, wollen wir anerkennen, daß der geschiedene Gegner auf politischem Gebiet gerechtes Spiel hat walten lassen. Hoffen wir, daß unsere Lebenszeit nicht umsonst gewesen ist, daß nunmehr ein wahrhaft neuer Geist in die Völker Europas einzieht. Die Grundsätze des Rechts und der Moral, die für das Verhältnis der Einzelnen zueinander gelten, die jeden Menschen als Freund und gleichberechtigt erklären, müssen auch in Wahrheit, nicht nur in Worten, Geltung erhalten für die Gesellschaft der Völker! Brüder, Schwestern! Wir sprechen die gleiche Sprache, wir lieben die gleiche Heimat. Ob reich, ob arm, ob links, ob rechts: die inneren und tiefsten, die menschlichen der Gefühle, sind uns allen gemeinsam. Gemeinsame Not haben wir getragen, erfahren, was Schicksalsgemeinschaft ist. Wenn jetzt die Last von uns genommen wird, wenn wir hinausstreben in die Freiheit, dann laßt uns das niemals vergessen! Dieser Tag wurde dereinst geweiht durch die Worte: „Dem Geiste deutscher Einsigkeit und Kraft sollen diese Dampfkessel Tote des herrlichen Triumphes werden.“ Auf diesem geistigen Plage haben die fremden Truppen geschanden; laßt uns ihm von neuem die Weiche geben! Ein Symbol der deutschen Einsigkeit und Einsigkeit ist unser Dom, wie Schürffinger tragen seine mächtigen Türme empor in den nächtlichen Himmel! Wohl! Heben auch wir zum Schluß die Hand! Und ihr alle in deutschen Landen, die ihr jetzt im Geiste bei uns weilt, schließt mit uns! Schwören wir Einsigkeit, Treue dem Volke, Liebe dem Vaterland! Aufst mit mir: Deutschland, geliebtes Vaterland, hoch! hoch! hoch!“

Danach brachte der Vertreter Preußens, Ministerpräsident Braun, den herzlichsten Anteil der preussischen Staatsregierung an der berechtigten Freude der Bevölkerung über die Freigabe des besetzten Gebietes zum Ausdruck. Mit dieser Freude verbinde sich der unaussprechliche Dank der Staatsregierung in alle Kreise der Bevölkerung. Der preussische Staatsregierung werde sich immer dankbar und stolz in der Zeit nationaler Not von der Bevölkerung ihrer westlichen Grenzprovinz bewiesenen mannbewerten Treue und beispiellosen Opferwilligkeit erinnern und dieser Erinnerung, die stets lebendig bleiben soll, eine besondere Fürsorge und Pflege des rheinischen Volkes angedeihen lassen. Es werde des vereinten Zusammenwirkens aller Teile unseres Volkes bedürfen, um über die gegenwärtige Not hinaus zu kommen, und unsern arbeitenden Volk durch langsamen wirtschaftlichen Wiederaufstieg eine lichtere Zukunft zu bereiten.

England hört die Deutsche Glocke.

Berlin, 1. Februar.

Den Berliner Abendblätter zufolge veröffentlichte die Londoner Presse Schilderungen des in London mitangehörten Jubels der Kölner Bevölkerung und des Glodenläutes der Stadt. Im „Daily Chronicle“ heißt es: Das Geläute

der „Deutschen Glocke“ habe sich angehört wie das donnernde Echo eines gewaltigen Gongs, vom Hammer eines Gottes geschlagen. Es habe überirdisch erklingen. Als die bronzene Stimme der Gloden erklang, habe man den Oberbürgermeister von Köln gehört, dessen Schlußwort auf das geliebte deutsche Vaterland so deutlich vernommen gewesen sei, daß man den Eindruck hatte, er liege neben einem. Die donnernde Erwiderung darauf von seiten der Bevölkerung sei überwältigend gewesen. In den „Daily News“ wird ausgeführt, es sei ein seltsames Erlebnis für einen Engländer gewesen, gestern Abend in London an seinem Kamin zu sitzen und den nationalen Jubel Deutschlands über die Befreiung Kölns zu hören.

Reichspräsident und Reichsfürst an die Rheinprovinz.

Berlin, 31. Januar.

Aus Anlaß der Räumung der ersten Zone des besetzten Rheinlandes wurden von seiten des Herrn Reichspräsidenten sowie des Reichsfürsten nachfolgende Telegramme an den Oberpräsidenten zu S. in Koblenz gerichtet:

„Heute am Mitternacht wird für die erste Zone des besetzten Rheinlandes die Stunde der Befreiung schlagen. Ich bitte Sie, aus diesem Anlaß der Bevölkerung dieser Teile der Ihrer Obhut anvertrauten Provinz meine aufrichtigsten Grüße und besten Wünsche zu entbieten und ihr sowie den Behörden den Dank des Vaterlandes für ihr treues Ausbleiben in der nunmehr hinter ihnen liegenden schweren Zeit auszusprechen. Neue große Aufgaben stehen bevor. Ich hoffe, daß die Behörden im engen Zusammenwirken mit allen Kreisen der wertvollen Bevölkerung die weichen Aufgaben der Freiheit dazu benutzen, um nach Möglichkeit die Schäden zu heilen und an dem Wiederaufbau der Heimat zu arbeiten. Daß auch dem übrigen besetzten Gebiet bald der Tag der Freiheit kommen möge, ist aller Deutschen sehnlichster Wunsch.“

von Hindenburg, Reichspräsident.

„Heute, wo es endlich gelungen ist, die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Räumung der ersten Rheinlandzone zu verwirklichen, richten sich die Gedanken der Reichsregierung vor allem auf die noch andauernde Not der zweiten und dritten Zone. Ich weide mich in meinem Empfinden eins mit den Bewohnern der befreiten ersten Zone, wenn ich gerade in dieser Stunde bestätige, daß die Reichsregierung weiterhin ihre ganze Kraft daran setzen wird, für die Reichsteile, die noch unter fremder Besatzung bleiben, die Last zu erleichtern und die Dauer der Besatzung zu vermindern. Den Bewohnern der ersten Zone aber, die nun am Ende des Leidensweges stehen, den sie aufrechtstehen konnten, ganz Deutschland willen gelangen sind, dankt die Reichsregierung von ganzem Herzen für ihre vaterländische Treue.“

Reichsfürst Dr. L. u. H. e. r.

Die ersten deutschen Flugzeuge über den befreiten deutschen Gebieten.

Köln, 1. Februar.

Die deutsche Luft-Hansa entwandte heute vom Esen und Düsseldorf zwei Großflugzeuge, um Grüße aus dem unterworfenen Gebiet ins befreite Gebiet zu überbringen. Nach dreiviertelstündigem Flug trafen die beiden Flugzeuge in Köln ein. Nachdem sie den Kölner Dom durch zweifachen Umfliegen begrüßt hatten, landeten sie gegen 3.12 Uhr auf dem Kölner Flugplatz, wo sie von Vertretern der Stadt und der Presse empfangen wurden.

Landesbibliothek Oldenburg

Masken und Maskenbälle.

Von Gertrud Sievert-Braunewetter.

Längst entronnt ist der rosengekrönte Phantasus mit seinen dunkelfarbenen Frisuren, seinen ideo- und allegorischen Späßen, die unmittelbar aus der Volkssee hervorgehend, scharf und klar dem eigenen und Charakter widerpiegeln. Statt seiner regiert noch heute, schlecht und recht, wie die Zeiten es mit sich bringen, seine Hohen und Reichen mit seinem übermächtigen Hofansehen. Vor diesen Zehnheiten aus Italien kommend, begierte er sich auch in Deutschland ein und feierte seine Feste vornehmlich am Rhein und in Bayern, wenn auch sein Hauptstift im alten Rom war.

Carne vale — Heiß, ich wohl! Dem Carneval folgte die große Fastenzeit, wo alles Heißes verboten war. Im Anfang zeigte man sich nur in den Masken des Harleins, Polichinell, Scaramuz und der Colombine. Erst später kamen die Dominos als eine bequemere Tracht für diejenigen auf, die unerkannt bleiben wollten. Der Harleins, eine komische Maske des italienischen Lustspiels, ist ein einfüßiger, tollpöchter, unverschämter, nach Witz hahender Diener, der bei der größten Selbstliebe doch seinem Herrn treu ist und gern andere zur Heißheit seiner Späße und Ränke macht. Er ist gefällig und trotzdem ein gewandter Springer, da seine Hauptaufgabe darin besteht, das Publikum durch akrobatische Künste und Saltos zu ergötzen. Auf dem schlafschönen Kopf trägt er ein kleines Hütmütchen, das Gesicht bedeckt eine schwarze Larve, sein Kleid ist aus dreieckigen, bunten Läppchen zusammengesetzt, eine weite Straupe, Pantoffeln und eine Pristie erhöhen noch sein groteskes Aussehen.

Der liebenswürdigste und geistreichste aller Harleins war der bekannte Carlin (Carlo Vertinazzi), von dem seinerzeit berühmte Dichterwörter eines Harleins mit einem Wapze stammt. Weib, Ganganelli und Carlin, hatten einander in der Jugend gekannt, sie waren Freunde gewesen und auch geliebt, trotzdem ihre Schicksalswege so weit auseinander gingen.

Ged! Vom Kapitot ertönt eine Glocke und gibt das Zeichen zum Anfang eines Karnevals im vorigen Jahrhundert. Italiener aus allen Städten und teile Fremde aus aller Herren Länder sind herbeigeströmt, teile zu haben aus dem dreifüßigen Zauberspiel. Wie, ein Dutzend in mitten allen Jubels und Trubels? Hat man vergessen... O nein! Aber ein von Lust und Freude berausches Volk ist hier zu Ausschreitungen aufgeleitet, als ein ernüchtertes.

tes. Darum schnell die Einrichtung vollzogen, ehe die Menge zur Besinnung gekommen ist! In kurzer Tracht, das Gesicht unter der Maske verborgen, ziehen Sumo und Ausgelassenheit fliegend vorüber an Gassen und rosengekrönten Gassen aller Art. Bei dem Lärm der arme Schächer auf seinem letzten Gang! Nach der Ständemierigkeit ist aufgehoben, der Gesellschaften weiß nichts von Sorgen, der arme nichts von Not. Liebermütig, lustig, Pöbel, Schmeichelei, gewagte Sprünge an Stelle sonstiger abgezeigter Heißheit und Grabsätze.

Auf dem Corso beginnt das Pferderrennen. Hunderte von Wagen fahren in zwei Reihen langsam auf und nieder. Herrschaften, Aufseher, Bediente, Vagen, alles ist verkleidet, Fenster und Balkone sind mit maskierten Herren und Damen besetzt. Eine lustige Kanone von Gipsflügeln hinauf und hinab beginnt. Bald ist jeder Anzug, jedes Kostüm weiß gepudert. Neben den Wagen laufen Polichinell, flattern auf den Tritt und flüster den Damen unerhörte Gemogtheiten ins Gesicht. Dr. Seht dort im Wagen Seine Durchlaucht, den Fürsten, als launigen Polichinell, und neben ihm, ist's möglich, Seine Durchlauchtige Gemahlin als tolle Schächerin! Und hier? Wie denn? Mitten im Maskengewühl, eine fromme Brüderschaft in Prozession? Recht so, betet für all die bereits begangenen und noch fälligen Tölpelheiten dieser Tage! Das Volk wirbt's auch mit strengen Völkern während der Fasten lobten. Aber heute will es seinen Festtag, sein Vergnügen, seine Torheit. Die Mitte des Corso wird freigegeben für die Pferde. Hinter ausgespannten Seilen scharen sie ungeduldig den Boden. Die Kanonen von der Engelsburg geben das Signal, Trompeten schmettern. Bahn frei für die Kasse, die mit Windseile dem Ziele zulagen! Der Preis besteht aus einem Stück Goldbarren des Siegers. Ein donnerndes Beehoch! Ein Vorhang knist sich... Afermirtwoch... carne vale — Heiß, ich wohl!

Bereits im dreizehnten Jahrhundert wurde auch in Deutschland die Fastenzeit eingeführt. Abgeschlossen und scheinbare Langvergangen gehörten damals noch nicht mit ganz, sondern das eigentliche Mummien war Volkstümlichkeit und hatte die Straßen der Städte zum Schauplatz. Jeder bedeutende Ort hatte seine eigentümlichen Gebräuche. So zogen die jungen Burgen Leipzig zum Beispiel beim Mummienlaufen in Mummien oder Vagantenkleidern, wie die Masken genannt wurden — daher das alte Wort Vagantenmummel für Maske — mit einem Flügel durch die Straßen, an den sie die unbeherrschten jungen Mädchen, sofern sie ihrer habhaft werden konnten, aus Rederei und Bosheit spannten. In Nürnberg hießen solche Fastenzeitliche Schen-

bartlaufen (vom altheutschen Schöndart-Schöndart, gleichbedeutend mit Karze). Älteren Ansammlungen von Vermummten in Karrenkleidern, die dem König im Karrenfeld huldigten. Sein Dank bestand in großzügigen gespendeten Tischen voll von Speisen und Wäffeln. Zudem wurde ihm feierlich ein Karz mit Rosenblättern gefüllter Eier gereicht, mit denen er die Schönen von Nürnberg ausgiebig behaarte, welche dann gar schön gesehen. Jetzt erst ordnete sich der Karrenzug. Voran die Schöndartleute mit ihren Schutzhaltern, Hauptleuten und Musikanten, danach das Volk. Männer mit Polichinell, weide Männer, weide Weiber, als Indianerinnen verkleidet, mit Kaskaten bedängt. Den Schluß des Zuges bildete die „Hölle“, von Menschen und Pferden auf einer Schelle gezogen. Es war dies eine Maschine mit künstlichem Feuerwerk, die vor dem Maskenanzug, gefürmt und verbrannt wurde, wobei allerlei Karreiken zum Vorschein kamen: Drachen, Polichinell, feuerstehende Akrobaten, Elefanten mit Türmen, fiedernde Riesen, alte Weiber, ein Kram mit einer Krämerin, die allerhand Karrenwerk feil hatte, auch ein Bese, ein Badojen, vorin lauter Karren geladen und geboten, eine Kanone, woraus junge Mädchen geschossen wurden, ein Weizerherd, mit Karren und Kränzen als Gefangenen.

So befehlend und spasshaft, ja selbst romantisch solche Volksbelustigungen waren, so borgen sie doch manche Gefahren in sich und enden nicht selten mit Not und Totschlag, so daß es in gewissem Sinne gut und nützlich war, daß die fortschreitende Kultur ihren allzu groben und derben Charakter milderte und jene wild ausartenen Orgien früher Jahrhunderte in harmlose Feste umbildete, wie sie heute noch feiern.

Unternehmung des Rheins. Ende 1925 wurde ein schweizerisches Ballerabund vollendet, das eine Erringung zum Diebstahlsheuer Rheinabwurf bildet: die Abkürzung der Abwässer Diebstahls und Schmitter umweit der Mündung des Stromes in den Bodensee. Die beiden Dörfer liegen in einem gegen Vorarlberg aussehenden Bogen des alten Rheinlaufs. Der obere Rheinabwurf hat diesen in gerader Linie ausgetrennt, und nach Westen hin schließt sich die Dämme das Gebiet dieser Dörfer ab. Die politische Landesgrenze bildet, wie früher, die Mittellinie des alten Rheinlaufs. Ohne den Durchstoß wäre es nicht möglich gewesen, den Abwässer der sogenannten Anlein, einem Territorium von etwa 6 Quadratkilometern, das von beiden Dörfern eingenommen wird, einen Abfluß zu schaffen. Die Dämme werden durch einen 220 Meter langen Kanal, der auf einer Strecke von 300 Metern offen ist, in den Schöndartbächen entwässert. Die schweizerische Seite des Baches war die Unterführung des alten Rheinlaufs durch einen 300 Meter langen Stollen. Das neue Werk kostete etwa eine Million Schweizer Franken.

Kopf kühl**und Füße warm**

lauret eine alte Gesundheitsregel. Sie werden auch bei kaltem und nassem Wetter warme und trockene Füße haben, wenn Sie die Wärme erzeugende Aufkühl-Einlegesohle tragen. Machen Sie sich heute einen Versuch.

Breite Mk. 1.25 bis 1.75 je Paar. Ausgezeichnete Aufkühl-Einlegesohlen ohne galvanische Einlage 90 Pfg. und Mk. 1.—.

Verkaufsstellen:
Hatz-Krothe, Meyer, Adler-Drogerie, Heiligenhain 6; S. Hilber, Lange Straße 11; Kreuz-Drogerie, Kolwey; Stern-Drogerie, Nadorster Straße 72.

Oldenburg, Osterburg, Landwehr 8. Weinberg in Thierhölle beabsichtigt, seine sehr ertragreiche

Rieselwiese

in der Stimmerhede Mark, hinter d. v. Zeigens Haus gelegen, groß etwa 1 Hektar, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Besten Verkaufstermin:

Sonntag, den 6. Februar,

nachmittags 4 Uhr.

In Dreimanns Gutsbau in Stimmerhede. Ein weiterer Verkaufsausschlag findet nicht statt. In obigem Termine sollen Zuschlag und Beurkundung erfolgen.

H. Grimm, amt. Auktionator.

**Rieselwiesen-
verpachtung**

in Sandbatten

Baummann Gerh. Zufuhrmann, Sandbatten, beabsichtigt, von seinen in der Sandbatter-Mark gelegenen Rieselwiesen ca. 2 Hektar direkt an der Quelle belegen, besonders gute Jungesung in mehreren Wäldern auf mehr-jährige Pacht mit sofortigem Eintritt zu verpachten. Verhandlungstermin am Montag, dem 8. Februar 1926, nachm. 3 Uhr, zur Verhandlung an Ort und Stelle und nachm. 6 Uhr, Kurstag in d. Schwesep Gutsbau in Sandbatten.

H. Rinken, amt. Aukt. Sandbatten.

**Ab heute
8 billige**

Seifentage

Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey,
Lange Straße 43.

Schöner Bauplatz

an guter Lage, für ein Geschäftshaus geeignet, evtl. mit Auto-Garage, sofort zu verkaufen.

Wohlfelder Chaussee Nr. 1
(beim Ammerländer).

Jetzt laufen Fahrräder

sehr vorzuziehen. Unter reichhaltiges Lager bietet Ihnen große Auswahl, preiswürdigste, gute Qualitäten.

Immer noch liefern wir
**Fahrräder zu 76 Mk.
bist zu 85 Mk.**

mit einem Jahr Garantie.
Große Auswahl in sämtlichen Ersatz- und Zubehörteilen alle Reparaturen (Emschleifen, Vernichten, Schweißarbeiten in eig. Werkstatt preiswert).

Teilzahlung
auf bequeme Weise gestattet.

Gedr. Rose,
Steinweg, Bernau 1080.



„Sind Sie Europäer?“
„Näherlich, sogar aus Sachsen!“
„Und haben noch Hühneraugen?“
Wir Europäer entfernen Sie doch mit „Lebewohl!“

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugenmittel** für die Füße und **Lebewohl**-Wundmittel für die Füße, die Hände und Füße. **Lebewohl**-Wundmittel gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: **H. Alpheis**, Nadorster Straße 108, Flora-Drogerie **Fasch & Lindemann**, Schüttlingstraße 7, **M. Redell**, Schwanen-Drog., Achterstraße 24.

**Sonder-Angebot**

Als Beweis meiner Leistungsfähigkeit verkaufe ich

je 1 Herren- u. Speisezimmer

in eleganter Qualitäts-Ausführung in Eiche mit Ulme poliert

gegen Anzahlung von

Mk 475.—

u. Rest nach Vereinbarung

Unverbindliche Besichtigung gern gestattet

H. WESSELS

Kunstgewerbl. Möbelfabrik
Verkauf: Wallstr. 23-23a

Zahn-Ersatz

ohne Gaumenplatte

Schonendste Behandlung. Solide Preise.

Dentist A. Kok

Lange Straße 1, Wall Eingang

Ziegenzucht-Verein Oldenburg e. V.**Wegen Blutauffrischung**

3 Zuchtböcke zu verkaufen od. zu verpachten. Näheres Schneidermeister J. Alsen, Oldenburg, Emmerstr.

Teilhaber

rentables Fabrikunternehmen sucht jüngeren, tätigen

Angebote unter N 11 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Ich habe mich in
Bad Zwischenahn**

niedergelassen.

Sprechstunden täglich im Klein-Kurhaus: 9-11 Uhr.

3-6 Uhr nachm.

Sonntags von 9-11 Uhr.

Beginn der Praxis

Mittwoch, 3. Februar

Dr. med. dent. Brahms,

prakt. Zahnarzt.

Die Vergantung

für Hausmann Dr. Erdemeinen Erben in

Bedbatten findet statt am

Freitag, dem 5. März d. J.

Der gesamte Beschlagnahme wird verkauft.

G. Claus, amt. Aukt. Nadorster.

Wohnhaus.

Wohnhaus im Stadtbereich, bestehend aus

belegtem mittleren 4stöckigen Zweifamilien-

Wohnhaus, versehen mit allen Einrichtungs-

gegen, 2 Zofenplätze, etc. etc. Günstigsten, unter der Hand zu verkaufen, 35 Mk. von

der Stadt Oldenburg entfernt. Auch von

auswärts besichtigbar. Zu erfragen in der

Stille, Lange Straße 43.

Preis-Abbau!

Angus anfertigen 30 Mk. 30 Mk. werden

basist. Garantiert guter Ztg. Angebot

unter N 11 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3 Monate älter

gegen Veranlassung in

an die Fische zu abh. 137

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen gute Biege.

Zweibetten 133 u. t.

Tanzunterricht

M. Th. Osterwind.

Anfängerkursus beginnt in der nächsten Woche. Kurse für Fortgeschrittene (6 bis 8 Stunden) werden zusammengefasst.

Annahmestellen:
Kanalstraße 4. — Telefon 2304.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Uhr	Vorstellung
Dienstag, 2. Febr.	7 1/2	10 Uhr	Ein idealer Gatte
Mittwoch, 3. Febr.	9	11 Uhr	Königshinder
7 1/2	10 Uhr	77	Ein idealer Gatte
Donnerst., 4. Febr.	7 1/2	10 1/2 Uhr	In neu. Ausstattung Der arme Vetter
Freitag, 5. Febr.	7 1/2	10 1/2 Uhr	Cavalleria rusticana Der Baiazzo
Sonntag, 6. Febr.	3 1/2	5 1/2 Uhr	Zum allerletzen Male: Frau Holle
7 1/2	10 1/2 Uhr	78	Der arme Vetter
Sonntag, 7. Febr.	3 1/2	5 1/2 Uhr	Die verlorene Tochter
6 1/2	9 1/2 Uhr	—	Die Fiedermaus

Familien-Nachrichten.**Verählungs-Anzeigen.**

Ihre am 30. Januar vollzogene

Verählung geben bekannt

Georg Düfer u. Frau

Mathilde geb. Rod.

Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit.

Geburts-Anzeigen.

Die glücklichste Geburt einer

seinen hochfreut an

S. Jürgensen und Frau

Großes geb. Hesteholt.

Auf Eilegaard d. Wälden (Sachsen),

den 17. Januar 1926.

Todes-Anzeigen.

Piethe, den 31. Januar 1926.

Seute nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, unter guter Vater-, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Bruder, Schwager u. Enkel, der Zimmermeister

Joh. Brumund

in seinem 51. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur

Anzeige

Die trauernden Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am

Donnerstag, dem 4. Februar, nachm.

um 3 Uhr, auf dem Friedhof in

Natthe.

Trauerandacht um 1 1/2 Uhr i. Hause.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unsere geliebte Mutter und Schwester

Frau Marie Röhrssen

geb. Dugend

am Abend des 31. Januar 1926 heimge-

gangen.

In tiefer Trauer

Gertrud Röhrssen

Anna Kettler

geb. Dugend

Hamburg, Heidestr. 12.

Berlin Lichterfeld-West, Moltkestr. 25.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem

4. Februar, morgens 9 Uhr, in der Kapelle

des Peter-Friedr.-Ludwig-Hospitals statt.

Die Einäscherung erfolgt um 12 1/2 Uhr im Krematorium in Bremen.

Statt Anzeige.

Streck, den 31. Jan. 1926.
Seute morgen entschlief in der Teil- und Blasenkrankheit meinen meine liebe, herzlichste Tochter, unter guter Schwester, Schwägerin und Enkel

Emma

im Alter von 28 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt an

Edw. Rath, Meiners,

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Frei-

tag, d. 3. Febr., von Bremen aus

um 4 Uhr nachm. auf dem Fried-

hof zu Streck statt.

Oldenburg, den 31. Jan. 1926.

Seute nachm. 11 1/2 Uhr entschlief

früh und ruhig nach vieler Krank-

heit und lieber, unvergesslicher Sohn

und Bruder

Günther

im armen Alter von 5 Monaten.

Dies bringen tiefbetrübt zur

Anzeige

Witb. Gedebien und Frau

Johanne geb. Hedemann

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am

Donnerstag, dem 4. Febr., 9 1/2 Uhr,

von der Kapelle des Gertruden-

friedhofs.

Trauerandacht daselbst.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

Statt Anzeige.

UNSERE WEISSE WOCHE RUFT!

„W.-W.“ BEDEUTET:
„QUALITÄTSGUTEN
ENORM BILLIG“

EINIGE „W.-W.“-BEISPIELE:

GARDINEN:	SPITZEN-STICKEREIEN:	DAMEN-WASCHE:
Etamine, 155 cm breit . . . 82,-	Rockstickerei, 30 cm breit . . . 65,-	Jumper-Untertaille 98,-
Spannstoff, 135 cm breit . . . 1,35	Mittelbreite, . . . 20,-	Jumper-Untertaille, sehr elegant . . . 1,75
Stores aus gut. Etamine vollst. lang & breit . . . 2,25	Klöppelspitzen, schmal . . . 8,-	Kasak-Untertaille, prima Makabist, reich mit Handfäden . . . 4,20
Stores, aus solid. Tüll reich garniert . . . 2,25	Klöppelspitzen, 6 cm breit, . . . 19,-	Taschentücher aus gutem Batist . . . 18,-
Handfäden-Stores mit Handhohlaum . . . 8,75	Klöppelspitzen, 12 cm breit, für Bettw., Handfäden-Spitzen, 8 cm breit, grundrecht (Partie) . . . 2,40	Spitzenluchter, reizende Muster . . . 35,-
Bettdecke, 2 bettig . . . 9,85		Hemdenpasse, bewährte Qualität . . . 42,-

HEMDENTUCHE / BATISTE / DECKENSTOFFE / SPANNSTOFFE
NUR BESTBEWAHRTE QUALITÄTEN, ÄUSSERST BILLIG

SPITZEN-HAUS SEELNFREUND

O.S.V.
Heute
Haupt-
Jahres-
Versammlung
im
Haus Schöneck
— 9 Uhr —

**Vereinigung der Freunde des
humanistischen Gymnasiums**
Mittwoch, den 3. Februar, 7½ Uhr, in
der Aula des Gymnasiums:

Lichtbilder - Vortrag
von Dr. C. Waldmann-Bremen
über
Meinerechte geistlicher Wälf.
Karten zu 1 M. (Schüler 50 S.) in der
Zeilungsfaden (Theaterwall) und Würde-
mannischen Buchhandlung (Zausstraße), so-
wie an der Kasse, Willkür frei.
Der Vorstand.

Der Krebs
Ursache, Behandl. u. Vorbeugung
Chemischer Vortrag am Donnerstag, dem
4. Februar, im Logenhaus, Theaterwall 38
(neben der Opernstr.)
Ref.: Dr. med. Fienes, Kassel
Eintritt im Vorverkauf: Mitglieder 40 Pf.,
Nichtmitglieder 50 Pf.
an der Kasse: Mitgl. 50 Pf., Nichtmitgl. 1.-
Vorverkauf: Buchh. A. Würdemann, Stauff.
Mitgl. des bish. Vereins ermäßigte Preise.
Letzte Dinnung vorzeigen.
Naturheilverein.

**Café Fischers
Parkhaus**
Mittwoch
„Alt Heidelberg“
Schenswerte
Dekoration.
Stimmungs-
Orchester.

Uebergroß.
fast neu, Größe 176,
Preiswert zu verkaufen.
Bergstraße 6 unt. 1.
Zu verk. ein Schach-
den mit Kaffee-
Einfaß für 95 Pf.
Reinhardtstraße 34, an die Geschl. d. Wl.

Gesucht auf Land-
stelle als 1. Hypoth.
6-8000 Mk.
Angeb. unt. 23 S 130 an die Geschl. d. Wl.

Gesellschaftsm. sucht
1000 M. anzuleihen
gegen Hypothek und
gute Zinsen. Ange-
bote unt. 23 S 132 an
die Geschl. d. Wl.

Ein Landwirt in
der Nähe Oldenburgs
mit Landstelle von 6
Bettar sucht
400 M.

zu leihen gegen gute
Zinsen. Angeb. un-
ter 23 S 145 an die
Geschäftsstelle d. Wl.

Wer leih ein Be-
amten 5-600 M. ge-
gen gute Zinsen und
hohe Zinsen?
Angeb. unt. 23 S 157 an
die Geschl. d. Wl.

Zu vermieten
2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

Zu vermieten
2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

Ja, Dame sucht a.
mögl. sofort möbl.
Zimmer mit Bett.
Angeb. unt. 23 S 153 an
die Geschl. d. Wl.

Tausche schöne, md.
5-Rim-Wohnung an
rub. Kasse gegen
n. Wohnung mit Gar-
ten. Angeb. unt. 23 S 140 an
die Geschl. d. Wl.

Zu mieten gesucht
Vogelraum n. Kon-
tor und Wohnung.
Wohnung samt in
Tausch geg. werd.
Angeb. unt. 23 S 144 an
die Geschl. d. Wl.

Dame sucht ein o.
zwei leere Zimmer.
Angeb. unt. 23 S 158 an
die Geschl. d. Wl.

Zu vermieten
2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

**Puffkuchent
neuenburg i. o.
am Arwald.**
Habe eine
**3-4-Zimmer-
wohnung**
unter günstigen Be-
dingungen (evtl. ge-
gen Verabg. einer 1.
Hypothek) zu verm.
Dietrich Martens,
Hornmacker.

Leeres Zimmer
zu vermieten an be-
rühmte Dame. —
Häcker in der Ge-
schäftsstelle d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

Für einen
Landwirtsohn.
19 J. alt, der sur-
geit eine Landwirts-
schaft befehligt, suche
ich zum 1. Mai d.
3. Stellung in ein
Landhaus. Berlebe.
Etwas Gehalt er-
wünscht. Ernstige An-
gebote.

G. Claus,
amt. Auditor, tor,
Hornmacker.

Zu vermieten
2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl.,
n. Küche, d. Selbst-
einst. a. gleich z. v.
Angeb. unt. 23 S 124 an
die Geschl. d. Wl.

Neuheit
in
**Damen-
Hüten**
äußerst billig.
Musterhut
3- per Nachnahme.
Vertreter
und
Reisedamen
gesucht unter
Postlager-Karte 66,
Hamburg 7-8.

Für Hausfrauen!
3- per Nachnahme.
Hamburg 7-8.

Großhändler.
Hamburg 7-8.

Triseur - Gefährte
Hamburg 7-8.

Lehrling
Hamburg 7-8.

Knecht
Hamburg 7-8.

redew. Kaufmann
Hamburg 7-8.

Lehrling
Hamburg 7-8.

Gesucht
zu Othm für mein
Gemischtes - Geschäft ein
Lehrling
m. guten Schulkenntnissen, Red-
und Logik im Laufe.
Georg Ahlhorn, Neuenburg 10.

Wir suchen zu Othm einen
Lehrling
mit der Reife für Obersekunda. Schrift-
liche Bewerbungen mit Zeugnis erbeten.
Ebenbürgische Spat- & Leib-Kant,
Hilke Korbham.

Wegen Erkrankung eines Gefährten
suchen wir zum möglichst baldigen
Antritt einen
Kanzleigehehilfen
Dietrich zu Othm einen
Lehrling.

**Rechtsanwälte Wiffner, Dr. Dellmers
und Dr. Schanenburg, Oldenburg**
Theaterwall, Ecke Bergstraße.

Weibliche.
Gesucht zum 1. April
oder Mai ein Mäd-
chen von 15-16 J.
Geistlich, hübsch,
Mundlos
bei Altdorf.

Gesucht auf etwas
harter ein
Mädchen
welches meilen kann,
und sofort ein
mittl. Knecht.
S. Cettin, Huf., Huf.

Für Schreibmaschine
(Lithia), Telefon-
apparat, und kleine
Büroausstatt. sofort
junges Fräulein
(Anfängerin) gesucht.
Gute Handl. ist. Ge-
schreibung erfordert.
Bewerbung bitte nach
7 Uhr erbeten.
Radobier Straße 26.

Zu dem 15. Febr.
über 1. März
junges Mädchen
zur Erlernung des
deuts. Köcher Be-
männlichkeits. Gleich
ist nicht vorhanden.
Zahlungsgeld zugleich.
Frau August Heide,
Groppenburg,
Hagenstraße 11.

Gesucht zum 1. Mai
für Landwirtsch. und
Hausd. ein
Knecht
und ein
Mädchen,
nicht unter 16 Jahr.
Angeb. unt. 23 S 165
an die Geschl. d. Wl.

Gesucht 1. 15. Febr.
oder später ein
Mädchen
von 14 bis 15 Jahr.
Frau G. Cettin,
Großentchen.

Gesucht 1. 2. Kind.
2 und 4 Jahre, ge-
bildetes, überaus
junges Mädchen.
Mädchen und Wai-
straß vorhanden. An-
geb. mit Zeugnis, Ge-
heimhalt. und Ange-
gabe d. bish. Tätig-
keit unter 23 S 121
an die Geschl. d. Wl.

Für das Peter-Friedrich-Erdmann-Hospi-
tal wird eine
geeignete Persönlichkeit
zum Empfang des Publikums und zur
Auskunfterteilung gesucht.
Bevorzugt werden, die Gewandtheit im Ste-
notypisieren und Schreibmaschinenschreiben
beherrschen müssen und nicht über 30 Jahre alt
sind, wollen ihre handschriftlichen Gesuche
mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 10.
Februar 1926 an die Rekrutatur des Hospi-
tals (Zimmer 9) einreichen.

Mehrere junge
Arbeiterinnen
für Akkordarbeit gesucht. Zu melden
Lohnbüro A. G.
Wappspinnerei u. Stärkerel
Oldenburg.

2. Beilage

zu Nr. 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 2. Februar 1926

22357977 Dollar nach Amerika gebracht.

Der Arbeitssekretär der Regierung veröffentlichte dieser Tage interessante Zahlen und Tatsachen über Einwanderung, sein Bericht über seine Tätigkeit im Rechnungsjahre wurde dem Kongress vorgelegt.

In dem oben veröffentlichten Bericht über seine Tätigkeit im Rechnungsjahre 1925, den der Arbeitssekretär dem Kongress unterbreitet, werden manche interessante Tatsachen und Ziffern über Einwanderung angeführt.

Nach den amtlichen Ziffern brachte der Einwanderer im Durchschnitt weniger als 100 Dollar in Geld mit nach den Vereinigten Staaten. Im ganzen wurden 294 214 Einwanderer zugelassen. Sie zeigten den Einwanderungsbeamten Geld vor, dessen Gesamtsumme sich auf 22 357 977 Dollar belief. 102 611 der Einwanderer oder etwa 35 Prozent derselben hatten weniger als 50 Dollar bei sich, 153 020 sagten aus, daß sie selbst die Reise bezahlt hätten; 135 769 gaben zu, daß das Reisegeld von Verwandten bezahlt worden sei. 224 234 der Einwanderer gingen nach Verwandten, 28 256 nach Freunden und 41 734 hatten weder Verwandte noch Freunde im Lande.

Wenige ausgeschloffen.

Nur 1,6 Prozent aller Ausländer wurden von der Landung ausgeschloffen; unter diesen befanden sich viele, die von den Schiffgesellschaften ohne die nötigen Dokumente als Passagiere befördert worden waren, oder die als blinde Passagiere reisten. Ungefähr vier von je 4000 Ausländern im Besitze richtiger Einwanderungsbüsa wurden von der Landung ausgeschloffen. Unter den Ausgeschloffenen befanden sich 4770 Engländer, 2983 Schotten, 2213 Irländer, 1887 Deutsche, 2368 Italiener und 1217 Skandinavier.

In dem Rechnungsjahre wurden etwa 1000 Fälle verhandelt und entschieden, in denen es sich um Geldbußen und Zurückhaltung des Reisegeldes handelte. Die Gesamtsumme, die in Frage kam, belief sich auf rund 2 000 000 Dollar. In 6000 Fällen mußte eine Geldbuße bezahlt werden. Die Geldbußen betrugen zusammen 600 000 Dollar, die den Gesamtsumme überwiesen wurden oder noch zu überweisen sind.

Die schweren Geldstrafen, die das Einwanderungsgesetz von 1924 vorsieht, haben viel dazu beigetragen, die Schiffgesellschaften in Bezug auf die Annahme kranker Passagiere vorsichtiger zu machen, und in dem Berichtsjahre sind auch beträchtlich weniger Fälle dieser Art vorgekommen. Der Arbeitssekretär fügt hinzu, daß die ärztliche Untersuchung der Ausländer vor der Einschiffung nach den Vereinigten Staaten durch die Beamten des öffentlichen Gesundheitsdienstes der Bundesregierung so gut wie vollständig die Notwendigkeit aus der Welt schaffen würde, kranke Ausländer bei ihrer Ankunft in unseren Seehäfen von der Landung auszuschließen.

Das Einwanderungsgesetz vom Jahre 1924 gestattet bekanntlich amerikanischen Bürgern, ihre Ehefrauen und minderjährigen Kinder, Ehemänner, Väter und Mütter außerhalb der Quoten oder als bevorzugte Quoteneinwanderer ins Land zu bringen, wenn sie beim Generalkonsul für Einwanderung ein Gesuch einreichen. Ungefähr 29 000 Gesuche von Bürgern wurden empfangen. Davon wurden 25 002 genehmigt und

3900 abgelehnt. Man schätzt, daß die genehmigten Gesuche 50 000 Ausländer betrafen.

Außerhalb der Quoten.

Eine weitere Bestimmung des neuen Einwanderungsgesetzes ermöglicht es den in den Vereinigten Staaten ansässigen Ausländern, eine Besuchserlaubnis nach dem Ausland zu unternehmen und außerhalb der Quoten wieder ins Land zu kommen. Die Rückwanderungs-Erlaubnis kostet drei Dollar. Diese „permits to reenter“ wurden an 66 354 ansässige Ausländer, die das Ausland besuchen wollten, ausgestellt. Ungefähr 18 000 Gesuche um die Rückwanderungserlaubnis wurden abschlägig beschieden, weil die Gesuchsteller nicht beweisen konnten, daß sie vorher gesetzlich ins Land gekommen waren, und aus anderen Gründen.

Im letzten Rechnungsjahre wurden 9495 Ausländer durch Regierungsbefehl abgeschoben. Dies ist die größte Zahl Deportierter in der Geschichte des Einwanderungsdienstes. 1169 wurden deportiert, weil sie ohne vorhergehende Unterfuchung ins Land gekommen waren. Die Beamten der Grenzwaage schoben 14 711 Ausländer ab, die den Versuch machten, ungesetzmäßig nach den Vereinigten Staaten zu kommen. 14 078 Personen wurden von der Grenzwaage den lokalen Einwanderungsinspektoren zur weiteren Untersuchung überwiesen. Die Grenzwaage verhaftete auf Grund von Haftbefehlen 2847 Ausländer und fing 4641 eingeschmuggelte Ausländer und 331 Ausländererschmuggler ab. Wegen Verletzung der Zölle, Prohibitions- und Einwanderungsgesetze beschlagnahmte die Grenzwaage 252 Automobile und 193 Boote und andere Fahrzeuge. Der Gesamtverderb der von ihr beschlagnahmten Fahrzeuge und Schmuggelwaren wird auf 475 690 Dollar geschätzt.

Die Zahl der desertierten Seeleute betrug im Berichtsjahre 19 710, was die Zahl der Deserture für die vergangenen drei Jahre auf 77 916 bringt. Diese Ziffer ist größer, als die Gesamtzahl aller desertierten Seeleute in dem zehnjährigen Zeitraum von 1911 bis 1920.

Aus Nah und fern.

Eine Weltreise des Afrikaforschers Leo Frobenius.

Eine Studienfahrt rings um die Welt mit drei Spezialautomobilen, welche seit dem Herbst 1924 unter Führung des Afrikaforschers und Professors an der Universität, Geheimrat Leo Frobenius, vorbereitet wird, wird in vorgerücktem Stadium. Am 1. März 1926, in Berlin hatten. Die Fahrt wird im ganzen 15 Monate in Anspruch nehmen, sie gliedert sich in drei Abschnitte von je fünf Monaten: Afrika, Asien, Nord-, Mittel- und Südamerika. Alle wesentlichen Kunststätten und Kulturgebiete, die im Rahmen der Route erreichbar sind, sollen besucht werden. Vertiefung und Erweiterung unserer Kenntnis von Welt, Kultur und Völkern, die in der Welt der Zukunft mit den Kulturen und Völkern der alten und neuen Welt und mit den Auslandsdeutschen ist das Hauptziel. Besucht werden 39 240 km, auf der Reise werden rund 70 000 Kilometer, zu Schiff rund 30 000 Kilometer zurückgelegt. Die Reisefloßen sollen durch Auswertung (Film, Bild, Buch) später

wieder heringebracht werden. Die wissenschaftliche Zeitung hat Leo Frobenius übernommen, der die Expedition durch Teile von Afrika führen wird, die reiche ethnographische, archäologische und zoologische Ausbeute versprechen. Von den zwölf vorgesehenen Teilnehmerplätzen sind bereits zehn vergeben.

Die Rheinflotte — mit Herde-Boots. Die englische Rheinflotte hat bekanntlich Köln verlassen, um sich nach England zurückzubewegen. Sie konnte nicht rheinabwärts nach Hause fahren, weil die Scheldemündung in gewissem Sinne neutralisiert und seine Durchfahrt von Kriegsschiffen erlaubt ist. So sind die Kanonenboote rheinabwärts nach Zwickburg gefahren. Von da geht die Reise über den Rhein-Meuse-Kanal nach Paris und weiter inscabinwärts zum Meer. Der Rhein-Meuse-Kanal ist alt; Benutzung von Motorfahrzeugen ist untersagt, die Schiffschwindigkeit auf 6 Kilometer in der Stunde beschränkt. Die englischen Schiffe aber fahren mit Motoren mindestens 10 Kilometer. So ist es nicht anders übrig, als sie von vier Pferden ziehen zu lassen. So sollten sie vergangenen Sonntagabend in Zwickburg sein und werden Donnerstag oder Freitag in Köln eintreffen, wo ein feierlicher Empfang und längere Aufenthalt vorgesehen ist. Ende Februar soll die Flotte in Paris sein; da wird es März werden, bis sie England erreicht.

Er weiß Bescheid. Der Schulinspektor prüfte eine Klasse im Lesen. Als er zu dem Wort „Verantwortung“ kam, hielt er an und fragte, was das Wort bedeute. Keiner schien antworten zu wollen. Schließlich hob ein kleiner Junge seine Hand. — „Nun“, sagte der Inspektor, „was bedeutet Verantwortung?“ — „Der Schulinspektor, ich habe hinten an meiner Hose zwei Knöpfe, und wenn einer abgeht, trägt der andere allein die Verantwortung.“ (Toronto Globe.)

Lange Wäde in New York. Eine Schredensborfchaft aus Amerika kündigt einen radikalen Wechsel in der Mode an. Das schöne Geschlecht würde danach künftig nicht mehr in der Lage sein, die Kummerfalten der Männer auf ein edel geformtes Bein zu lenken, und selbst die herrliche Fesseln würde vom Hof verbannt werden. Diese Umwälzung ist, was die Mode der Abendkleider angeht, bereits vollendete Tatsache geworden. Bei der Vorbereitung der Modenheiten für das kommende Frühjahr haben die New Yorker Damenkleider Mannequins aufpassen lassen, die elegante Röben aus Tüll und Samtseide zeigten, die so ausgiebig bemessen sind, daß der Hof fast am Boden steht. Binnen kurzem sollen auch die Nachmittags- und Straßentriebe diese Wandlung erfahren, denn man will sich in Amerika von der Dummheit der Pariser Mode trennen. Dar- auf hoffen wenigstens die Damenkleider von New York; aber es wird sich doch noch erst erweisen müssen, ob die neue Parole bei der Damenwelt auch Anfang finden wird.



Diabolus.

Roman von Hans Hyan.

Copyright 1922 by Dr. Hysler & Co. A.-G., Berlin SW. 68.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hast du nichts Besseres zu tun, als zu rauchen, jetzt?“

Nun lachte er gar.

Da war' sie ihm am liebsten davongelaufen. Tief gekränkt, mit verschloffener Miene und dem festen Vorsatz, jede seiner Ausreden und Entschuldigungen sofort zurückzuweisen, schritt sie neben ihm her.

Er nahm das offenbar gar nicht tragisch. „Du hast erst neulich mal wo gesagt, Vena, daß die Grundlage jeder Liebe im Vertrauen wurzelt.“

„Und das soll ich noch zu dir haben?“

Die Frage ließ er unbeantwortet.

„Ein Mann kann seiner Frau nicht alles sagen — wenigstens nicht im geschäftlichen Leben. Davon versteht ihr nichts und macht euch bloß unnötige Gedanken darüber. Das wollt' ich nicht — dazu hab' ich dich viel zu lieb — das ist alles.“

Seine Stimme klang weich und zärtlich, wenn auch nicht so sicher wie sonst. Und ihre Liebe zu ihm war so groß, als daß sie nicht von Herzen gern verziehen hätte. Aber sie wehrte sich noch leise:

„Du hast mich doch getäuscht — was wolltest du denn bei Fabian?“

Er sog den letzten Zug aus seiner Zigarette und warf sie fort. Sein schönes, etwas oberflächliches Gesicht, das sie so genau kannte, verschloß sich deutlich.

„Ich hatte geschäftlich mit ihm zu reden, Vena — du weißt doch, Papa hat mich dem alten Herrn sagen lassen, daß ich gehe zu ihm hin, wenn mal was Besonderes vorkommt im Geschäft.“

„Na, und ist denn etwas Besonderes?“

Er ließ sie gar nicht ausreden.

„Ach, da ist eine Hamburger Firma — Papa hat schon mit den Leuten gearbeitet und war ihnen sogar gewissermaßen zu Dank verpflichtet — die Leute sind in Schwierigkeiten und“

„Ist das vielleicht die Hamburger Vereinsbank?“

Er blieb ganz verpörrt stehen.

„Ja, woher weißt du denn das?“

„Frang Junter hat gestern abend angelingselt aus Hamburg, um acht — er wollte dich sprechen — das

Moratorium für die Hamburger Vereinsbank wäre so gut wie angenommen, läßt er ihr sagen.“

„So, na, das ist ja famos! Wann kommt er denn zurück?“

„Das wußte er selbst noch nicht genau — entweder heute oder morgen.“

Selene sah die Züge ihres Mannes sich beleben. Sie freute sich, ihm gute Kunde gebracht zu haben. Aber eine heiße Sorge, die Angst vor Zukünftigem, dessen Ahnung auf ihr lastete, bannte ihre Freude.

„Du wolltest Geld haben von Fabian?“ sagte sie plötzlich.

„Ja? Nein — durchaus nicht!“

Sie erkannte seine Züge und ein Wehgefühl, eine tiefe Traurigkeit überkam sie.

„Warum sagst du es mir nicht, Arthur?“

„Weil — ach, ich verstehe dich wirklich nicht, Vena!“

Du machst mich böse! Viel wichtiger ist doch jetzt: was ist mit Fabian?“

„Ja.“ Sie empfand, daß er damit im Rechte war; all' diese Auseinandersetzungen und Zweifel, das Weh, das an ihrer jungen Liebe nagen wollte, mußten verstummen und hatten keinen Raum neben der Frage: wo war der gute alte Mann? Was war ihm geschehen? Hatte er —? Nein, sie mochte das Räucherliche nicht ausdenken! Er gab ja noch andere Erklärungen für sein Verschwinden — die Hoffnung auf seine Rückkehr wollte stärker sein als alle Befürchtungen.

Dennoch sah sie ängstlich zu Arthur hin.

„Wann bist du denn bei ihm gewesen?“

„Im sieben. Da hab' ich ihn nicht angetroffen, er war fort, mit einem Kunstbändler, um sich ein Bild anzusehen.“

„Und dann?“

„Dann war ich im Klub.“

„Wirklich?“

„Aber ja! Du bist komisch, Vena! Willst du vielleicht auch wissen, was ich da gemacht habe? Ich habe noch etwas gegessen.“

„Wir hatten doch Hunger —?“

„Ja, ich hatte aber Hunger! Und 'ne Flasche Sekt hab' ich auch noch getrunken, mit Seidenheim von der Börse, wenn du's genau wissen willst!“

„Arthur!“

„Na ja, du fragst doch wie ein Exekutor! — Dann bin ich wieder hingegangen, zu Fuß, zu Fabian — und wie ich ankam, da hielt gerade die Droßke vor der Villa, mit der er zurückkam. Wir sind dann zusammen

hingegangen zu ihm, haben konfiziert, und nachher hat er noch einen sehr schönen alten Bordeaux heraufgeholt, und da haben wir gegessen und geplaudert bis nach ein Uhr. Er war sehr aufgeräumt und hat einen Witz über den anderen gemacht. Also von einer trüben Stimmung oder so, keine Spur! Ich meine, daß man etwa an was anderes, an ein freiwilliges Scheiden, denken könnte, das ist ganz ausgeschlossen. — Man kann ja nie wissen, was in einem Menschen vorgeht, nicht wahr? Aber nein, davon ist keine Rede in dem Fall, sicher nicht!“

„Und wie du fortgingst?“

„Da hat er mich rausbegleitet, bis auf die Straße. Er hatte seinen Koffer mitgenommen, es war so windig, und ich sagte noch, er könnte sich leicht was weghehlen, wenn er so rausginge — die Wäse hat er aufgehoben, solche leichte Seidenmäße, und sagte, er wolle den Hund rauslassen.“

Der Bankier dachte einen Augenblick nach.

„Ja, und wie wir durch den Garten gingen, da miauten irgendwo 'n paar Katzen — 's ist doch jetzt die Zeit, wo sie ranzen. Da kannte der Hund nach hinten, wir hörten ihn wie toll bellen, und Fabian sagte noch: „Jetzt hat er wieder eine Kage auf den Baum gebracht, da muß ich hinter gehen.“ — Dann sind wir raus auf die Straße gegangen, er hat mir noch einen Gruß aufgetragen an dich, und dann ist er wieder rein ins Haus.“

„Und wo blieb der Hund?“

„Das weiß ich nicht — es stürzte ja so sehr, man konnte gar nichts hören.“

Selene schwieg.

Arthur ließ ein, daß er das Miauen der Katzen gar nicht gehört hatte, daß nur Fabian davon gesprochen, Hirt habe wieder eine Kage im Garten vor, die er erbelle. Auch den Gruß an Vena hatte ihm Fabian nicht aufgetragen, und so der alte Mann ins Haus zurückgegangen war, konnte Arthur schon deshalb nicht wissen, weil Fabian, noch ehe Arthur Fabian davonrollte, eilig ums Haus herum in den Garten gegangen war. Aber es fiel von Broof nicht ein, diese kaum abfichtlichen Ferkümer Selene gegenüber zu berichtigen. Ihre Schweigen beunruhigte ihn, weil sein böses Gewissen immerfort den Namen „Vibia“ murmelte. — Nur an die Tänzerin dachte er jetzt — und verwünschte seine Schwäche.

(Fortsetzung folgt.)

Immobilienverkauf zu Wardenburg.Der Landwirt und Maurer **Gustav Heinemann** daselbst, beabsichtigt folgende**Grundstücke**

zu verkaufen:

1. Den Rumpf seiner Landstelle in beliebiger Teilung und Größe, 1,32 ha Land liegen beim Hause.
2. 0,53 ha Ackerland im Esch.
3. 1,63 ha Ackerland auf dem Everkamp.
4. Der Rutenplacken, 1,15 ha.
5. Der Marschplacken, 1,15 ha.
6. Der Lethenplacken, 0,53 ha.
7. 0,47 ha Ackerland auf dem Kämpen.
8. 0,60 ha Ackerland im Fladder.

Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude ist geräumig und sehr günstig im Orte Wardenburg, belegen und besonders auch für einen Handwerker oder Gewerbetreibenden passend. Die Ländereien gehören zu den besten der Umgegend. Auf die äußerst günstigen Zahlungsbedingungen wird besonders hingewiesen. 2/3 des Kaufpreises kann mit 6% verzinslich als Hypothek eingetragen werden, die von Seiten des Gläubigers größtenteils 5 Jahre unkündbar stehen bleiben kann. Verkaufstermin am **Freitag, dem 5. d. M.,** nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Fischbeck in Wardenburg.

D. Gloystein, amt. aukr., Wardenburg.**Verammlung**am **Mittwoch, 3. Februar**, abends 8 Uhr, Wirtschaft Schmaltz**Steuerfragen**Redner: **Pa. Röhling.****Haus Gartentor**Inhaber: **Oskar Stadel.****Heute, Große****Gala-Maskerade**

vom Verein „Bereinigung“

Damen- und Herren-Kostüme sind im Vokal zu haben.
Anfang 6.30 Uhr abends.
Die schönste und originellste Maske wird prämiert.

Der für **Mittwoch** angelegte „Bunte Abend“ wird auf Sonnabend verlegt.

**Moorriemer Reitklub.**Am **Mittwoch, dem 17. Februar 1926**, abends 8 1/2 Uhr:**Filmvorführung**in **Gräfers Gasthaus.**

1. Das deutsche Warmblut.
2. Die spanische Reitschule in Wien.
3. Die Reitervereine in Berlin 1924/25.

Nach der Vorführung: **Tanzkränzchen.** Sportfreunde und Pödeliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** findet am **Sonntag, dem 14. Febr. 1926** nachm. 3 1/2 Uhr in **Dr. Krüfens Gasthaus** zu Wardenburg statt.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbereich, Genehmigung der Bilanz und Jahresrechnung.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Rechnungsbericht.
4. Neuwahl von einem Vorstands- und zweier Ausschussmitgliedern.
5. Ausfertigung von Genossen.
6. Verwendung des Reingewinnes.

Die Bilanz liegt von heute ab zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer aus.

Elterverkaufsgenossenschaft Wardenburg e. m. u. H.
Der Vorstand:
Dr. Krüfen, Dr. Tiefmann, Dr. Schulenberg.

Weißße Woche**Porzellan**

Tasse mit Unterfasse	0.25
Brotplatten	0.58
Butterdosen	0.75 0.58
Teekannen	1.45, 0.95 0.68
Kaffeekannen	1.25, 0.95 0.78
Rahmservice	0.95
Enteller	0.35
Fleischplatten	0.85 0.75
Eßservice für 6 Personen	26.00
Eßservice für 12 Personen	39.50

Emaille

Eimer 28 cm	1.35
Aufwacht-Schüssel	1.45
Kehrblech	0.75
Milchtopf	0.40
Milchkocher	1.10
Schaum-Schöpflopfel	0.38
Wasserkessel	2.25
Nachtgeschirr	0.85
Toilette-Eimer	3.95
Seifenbecken	0.48

Steingut

Dessertteller	0.08
Brotplatten	0.25
Schüsseln 24 cm	0.58
Satzschüsseln 71lg. 1.45, 61lg.	0.95

Nickelwaren

Tee-Ei Messing vernickelt	0.40
Likörbecher Messing vern.	0.65
Teeglashalter mit Glas	0.85
Wasserkessel Mess. vern. 24 cm	12.75

Brotkorb lackiert	0.75
-------------------	------

Brotkasten lackiert	3.25
---------------------	------

Glaswaren

Schnapsglas	0.08
Likörglas auf hohem Fuß	0.35
Römer	0.38
Dessertteller hübsche Must.	0.15
Sätze 5teilig	1.85

Alpacca

Kaffeelöffel Perlhand	0.35
Eßlöffel Perlhand	0.75
Eßbestecke 1/2 Dtz Perlhand	9.75
Kaffeelöffel 20er Silber	0.85
Eßlöffel 20er Silber	1.75

Karstadt

Das Haus der guten Qualitäten • Wilhelmshaven

Dixin Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

**Klubhaus (Grüner Hof)**

Freitag, den 5. Februar 1926

Große

Elite - Preis - Maskerade

vom Kriegerverein Donnerstags.

Große Überraschungen!
12 Uhr Einzug des Prinzen Armand m. Gefolge. — Prämierung der zwei besten u. originellsten Masken. — Karten im Vorverkauf: Damen 2.-, Herren 3.-. An der Kasse: Damen 2.50, Herren 3.50. Karten sind i. d. durch Aushang v. Plakaten feintl. Gehäfen z. haben.
Anfang 7 Uhr.

**Verammlung**

am 4. d. M., 1 Uhr, im Hofkammerhaus, Sonntag.

Montag, den 8. Februar 1926

spricht in

Lützows Saal zu Wardenburg

der ehemalige libanitanische Burenführer

Kees Doofte:

„Aus dem Leben eines Buren-Kommandanten“

Pünktlich 5 Uhr für Kinder (50 Pf.)
Pünktlich 8 Uhr für Erwachsene (50 Pf.)

Klub der Landwirte Oldenburg u. Umgegend

In den Sälen der „Union“ findet am zweiten Hengstkörnungstage
Dienstag, dem 9. Febr. 1926, ein

BALL

statt. Anfang 6 Uhr

Lautenliederabend.**Groß Duis**

Am **Mittwoch, den 10. Februar**, abds. 8 Uhr, in der Seminaraula
Vieder zur Laute.
Karten zu 2.50 Mk. und 1 Mk.
Schülerkarten zu 0.50 Mk. in d. Musikalienhandl. Sprenger, Kaserstraße, und in der Buchhandlung Büttmann u. Gerriets.
Lange Str. Uebenda Programme.

Moordorf.

Größe am **Mittwoch, dem 3. Februar**, im Saale des Herrn Denter, einen

Tanzkursus

Anfang 5 Uhr nachmittags, für Erwachsene 8 Uhr abends, im regen Interesse bittet

Karl Schütte

Tanzlehrer.

Oldenburger Schützenverein

Am **Donnerstag, dem 4. d. M.**

Monats-Versammlung

abends 8.30 in der „Bavaria“

Um allseitiges Erscheinen bittet
Der Vorsitzmann.

Schützenhof Jaderberg**Gr. Saal-Preisschießen**

mit Saal- und Luftbüchsen auf 2 neu eingerichteten Saalschießständen.

Vom 2. bis einschl. 21. Febr. d. J.

Zur Verteilung kommen Geld- und Ehrenpreise. — Saalschießvereine sind besonders hiermit eingeladen.
Um rege Beteiligung bittet **Karl Schmidt.**



in die Verteidigung zurückzuziehen. Diese Schwäche des Gegners nützte W. in der rechten Weise aus. Ihr Druß wurde immer härter, ihr Zusammenspiel besser, und so konnte W. 3. Jugend einen glänzenden Sieg erringen.

Norddeutsche Rundschau.

Bremer Bezirk. Weserflaß: Werder errang die Meisterschaft der Staffel durch den Sieg über Hirsch-Odenburg, zumal überraschenderweise sich die Kometen von Stern 2:4 (0:2) schlagen ließen. **W. 2.** hatte sich Eintracht-Braunschweig geladen, die mit einer stark versängelten Mannschaft einen einwandfreien Sieg errang (3:1). Budendahl erzielte alle drei Treffer für die Gäste, Kemper das Ehrentor für W. 2.

Der Bremer W. 3. stellte durch einen 6:3-Sieg über Hemelingen seine Meisterschaft sicher. Dieses Spiel war ein Punktsieg mit allen bällchen Begleiterleistungen. Der W. 3. hatte in der ersten Hälfte ein deutsches Übergewicht und führte bei der Pause bereits mit 3:0. Nach dem Wechsel schraubte der W. 3. das Resultat innerhalb fünf Minuten auf 5:0. Dann kam Hemelingen mehr auf und konnte das Spiel für sich günstiger gestalten. Zum Unentschieden langte es aber nicht mehr, denn der Vorsprung des W. 3. war zu groß.

Hannover-Altona. Vierter Kreis: G. 2. - Altona 4:1 (1:0). Diesmal ließ sich G. 2. nicht überumpeln. Vollge-
-Wandte W. 4. 2. - G. 2. 4:1. Altona 3:1. -
-Wandte 5:2. -Wandte - St. Pauli Sport 3:1. -Wandte -
-Wandte - G. 2. 1:3.

Lübeck-Mecklenburg: Lübecker W. - W. 2. 0:0. Schwerin 0:3 - W. 2. 6:3. Germania-Bismarck - Schwerin 4:1.

Alteier Bezirk. Förderschiff: Gaardener W. - Olympia-Neumünster 2:0. G. 2. 4:1. Eintracht - Preußen-Grohe 4:2. Altona - Eintracht 6:3.

Harburg: Hakenport - G. 2. 1:3. Borussia - G. 2. 1:2. Altona-Harburg - Wilhelmsharburger W. 2:1. Germania-Bismarck - Wilhelmsharburger 2:1.

Hannover-Braunschweig. Staffel 1: Arminia - W. 3. Braunschweig 3:0. Diesmal blieben die Arminen sichere Sieger. Leu-Braunschweig - W. 3. 3:1. Hildesheim 3:3. Staffel 2: Hannover-Bismarck - W. 3. 3:1.

Das Wichtigste aus dem Reich.

Westdeutschland: Der neue Meister im Rheinbezirk, der W. 3. Köln, gewann gegen Fortuna-Düsseldorf mit 5:3. Duisburger Spielverein - Union-Darmstadt 4:1.

Mitteldeutschland: In Dresden fertigte der Dresdener W. 3. den Ring mit 11:0 ab. In Leipzig gewann Tennis Borussia-Berlin gegen den W. 3. Leipzig mit 2:1.

In Süddeutschland sicherte sich der Karlsruher W. 3. die Meisterschaft in Württemberg-Baden durch einen 2:1-Sieg gegen den W. 3. Heilbronn. Im Rheinbezirk gewann der Fußball-Sportverein gegen Hanau 93 mit 2:0. Bayern-München wurde im Pokalspiel von Wader-München 2:4 geschlagen.

In Berlin gelangten im Fußball Pokalspiele zum Austrag. Der Meister Hertha-BSC. errang gegen den Spandauer Sport-Club einen 11:0-Sieg.

Schwimmen.

Bereinswettbewerb Oldenburger Schwimmverein gegen Schwimmverein Weser, Bremen.

Der W. 3. Weser, Bremen, hatte zum letzten Sonntag den W. 3. zum Vereinswettbewerb nach Bremen geladen. Trotzdem die Oldenburger wegen unzulänglicher Übungsgelegenheiten mit einer Niederlage von vornherein rechnen mußten, waren sie dem Aufe gefolgt. Vor einer überaus zahlreichen Zuschauermenge kamen die spannenden Wettkämpfe in der Halle am Breiten Weg in Bremen zum Austrag. Schon die erste Staffel, ein Zehnstaffel 4 X 6 Bahnen zu 100 Meter, zeigte, daß die Oldenburger den Bremen in ihrer Halle nicht gewachsen sein konnten, da ihnen vor allem die Wende außerordentlich zu schaffen machte. So ging denn auch diese und die anderen Staffeln verloren. Außer in der Zehnstaffel maßen die Vereine ihre Kräfte noch in einer Bruststaffel 4 X 4 Bahnen, einer Schwimmstaffel aus 2, 4, 6, 8, 4, 2 Bahnen und einer Freistilstaffel 10 X 4 Bahnen. Der spannendste Kampf entwickelte sich in der Schwimmstaffel, die erst durch die letzten Schwimmer zugunsten Bremens entschieden wurde. Wesentlich günstiger für Oldenburg gestaltete sich das Lasterstaffel, das der W. 3. Oldenburg mit 6:2 (2:1) für sich entscheiden konnte, wodurch die Mannschaft ihren alten, guten Ruf als beste Mannschaft des Landes ehrenvoll behaupten konnte. Der ganze Verlauf des Kampfes, der in echt kameradschaftlicher Weise ausgetragen wurde, hat gezeigt, daß der Schwimmport auch in Oldenburg zu hohen Leistungen fähig wäre, wenn ihm in Oldenburg auch nur eine einzige Übungsstätte zur Verfügung stände. Während alle anderen Sportarten und Turner über geeignete Übungsstätten verfügen, haben die Schwimmer weder im Sommer noch im Winter eine zur Austragung von Wettkämpfen geeignete Schwimmbahn. Hoffentlich tritt darin einmal eine Änderung ein.

In Leipzig siegten die Wasserfreunde Hannover im Wasserballspiel gegen Stern Leipzig mit 12:0.

Boxen.

Der für Freitag, den 5. Februar 1926, angesetzte Kampfabend der Vorabteilung des W. 3. der Ordnungspolizei Oldenburg wird wegen Verhinderung einiger Kämpfer auf Freitag, den 5. März 1926 verschoben. - Der W. 3. steht mit dem Polizeisportverein Berlin in Verhandlung, zu diesem Kampfabend die beiden besten Boxer der Berliner Schutzpolizei, Galtowitsch und Maske, gegen Doll bzw. Maske zu gewinnen. Galtowitsch ist deutscher Polizeimeister im Mittelgewicht und Maske deutscher Polizeimeister im Leichtgewicht.

In Berlin gelangte der Titelkampf um die Vormeisterschaft im Bellergeviert zwischen Grimm und Ders zu Austrag. Grimm konnte seinen Gegner in der 7. Runde durch 1. o. besiegen und seinen Titel mit Erfolg verteidigen. In der Dortmunder Bellergeviert endete der Kampf Domagala (Adm)-Fried (Belgien) mit einem Siege des Adm, da sein Gegner in der 8. Runde den Kampf aufgab.

Vom Handballspiel.

DTB-Liga gewinnt das letzte Spiel. - Ein Wiederbeginn mit halber Kraft.

Nach der langen durch die Witterung erzwungenen Ruhepause brachte der letzte Sonntag wenigstens wieder einen Anlauf, wenn auch nur einen halben. Leider mußten nämlich mit Rücksicht auf die nach der Frostperiode besonders empfindliche Grasnarbe des Haarenespielfeldes doch noch einige Spiele wieder abgesagt werden, da die Rasenplätze nur für 3 Spiele freigegeben waren. Um wenigstens etwas zu retten wurden 2 Spiele noch umgelegt und vor und zwischen den Handballspielen des W. 3. auf den Rasenplätzen ausgetragen. So konnten wenigstens die drei Spiele der W. 3. durchgeführt werden. Sie brachten die erwarteten Ergebnisse.

Das Hauptinteresse war auf das Treffen der Meisterklasse gerichtet, das nach schönem und spannendem Kampfe mit einem sicheren Siege der Hirschen endete. Leider war das Spiel in die Mittagsstunde verlegt worden, da man damit hatte rechnen müssen, daß die Rasenplätze völlig gesperrt und nur der Sandplatz zur Verfügung stehen würde. Infolgedessen wohnte dem Spiel auch nur eine geringe Anzahl von Zuschauern bei.

Am kommenden Sonntag gibt es in den Förderschiffen zwei Treffen in der Meisterklasse. Jahn empfängt W. 3. und Borussia den Delmenhorster W. 3. Eine Entscheidung erwarten wir eigentlich nicht, wenigstens nicht eine Entscheidung der Meisterfrage. Denn wenn wir auch W. 3. raten möchten, den Gegner nicht zu unterschätzen, der sich augenblicklich in besserer Form befindet als bei seiner letzten Niederlage gegen W. 3., so rechnen wir doch bestimmt mit einem sicheren Siege der Hirschen, die dann mit W. 3. die gleiche Punktzahl haben werden. Einmal spricht die größere Erfahrung für W. 3. und zum anderen das größere Interesse am Ausgang, denn nach dem letzten Siege des W. 3. scheitert Jahn aus der Reihe der Meisterschaftsanwärter aus. Dagegen dürfte für die Frage nach dem letzten Platz das andere Spiel eine große Bedeutung haben, in dem beide Parteien gleiche Aussichten haben.

Die starke Terminnot macht eine Besprechung aller Vereinstagungen notwendig. Gleichzeitig ist über zwei Einsprüche zu verhandeln und die Schiedsrichterausbildung weiter zu fördern. (2. unten).

Ueber die Spiele liegen folgende Berichte vor:
Meisterklasse DTB - Delmenhorster W. 3. 4:2 (3:2).

DTB. muß für 2 erkrankte Spieler Ersatz einstellen; außerdem fehlt Triebold in der Verteidigung, den die Mitteilung von der Umlegung des Spieles nicht erreichte. Nachdem die Mannschaft die erste Viertelstunde mit 10 Spielern durchgehalten hat, wird sie durch Schieber vervollständigt. Die Mannschaften stehen nacheinander in folgender Aufstellung:

DTB.	Oldenburger	Smidt	Brockmann
Eprenger	Kantier	G. Schieber	
Schröder	Mars	Elmer	Wüllers
Nemmers	Schäfer	Harthus	Harung
Heino Hansenkamp	Arnold Hansenkamp	Wettmann	
	Wittenberg	G. Hansenkamp	

Delmenhorster: Segelfen

Unter der persönlichen Leitung des Hauptspielers, Fritz Nieme-Bach, entwickelte sich ein flottes und spannendes Spiel. Nach einem Ein und Her kommt Jahn zum Torwurf, der auf ein Haar die Führung gebracht hätte. Gegen die Unterhand des Cuesballers geschossen, springt der Ball senkrecht nach unten, ohne jedoch die Torlinie zu überschreiten. Delmenhorster Angriffe kommen zunächst über die Verteidigung nicht hinaus. Ein Schuß von Wüllers, der den Ball von Mars erhält, geht quer am Tor vorbei.

Die nächsten Minuten gehören den Gästen. Ihr Drängen ist bei dem Fehlen des einen Verteidigers für die Schwärze gefährlich. Und wirklich gehen sie durch ihren Sturmführer Harthus durch prächtigen Schuß in Führung. Jetzt setzt Mars, der die Seele im Angriff ist, Dampf auf und erzielt schon in der nächsten Minute durch wohlgezielten Schuß den Ausgleich.

Nachdem vervollständigt sich DTB. und spielt leicht überlegen.

Der nächste Erfolg ist allerdings etwas billiger. Für „Fuß“ im Strafraum wird 13-Meter gegeben (11.), der von Elmer glatt eingeschossen wird. Es folgt den Delmenhorstern ein schönes Zeugnis aus, daß sie keinen Einspruch einlegen. In anderen Fällen würde allerdings u. G. der Schiedsrichter seine Irrtum gemerkt und berichtigt haben.

Wald darauf schießt Mars noch ein Brachtor, das aber von Schieber durch scharfen Cuesball in die linke Torrede wieder ausgeholf wird. DTB. bleibt weiter etwas mehr im Angriff, verdirbt aber viel durch Abschießlaufen. So bleibt es bis zur Halbzeit beim Stande 3:2 für DTB.

Turnen.

Die diesjährigen Mannschaftswettkämpfe im Kunstturnen. Auch in diesem Jahre treten die Kunstturner zu Mannschaftskämpfen an, und zwar laufen dabei zweierlei Kämpfe nebeneinander her.

Einmal ist es der Kampf der Gaus des 5. Kreises, der sog. „Städterwettkämpfe“. Er wird am 7. März in Wilhelmshaven die Mannschaften der Gaus Bremen, Oldenburg, Oldenburg, Ostermünde, Ostfriesland und des Huntegees zusammenzuführen. Auch der Oldenburger Gau rüht sich zu diesem Kampf und hat am 14. Februar seine besten Kämpen zum Aufschubbestimmen nach Varel entsandt.

Daneben her laufen die Kämpfe der Verbandsturner. Sie treffen sich am 28. 2. zunächst in 4 Gruppen.

Die Gruppe Nord umfaßt Jeberland und je eine Reihe aus Rastungen und Wilhelmshaven und trifft sich in Jeber. Gruppe West: Friesland, Wedde, Ammerland, Oldenburg, in Weesfeld.

Gruppe Ost: Emden, Jaderland, Ostfriesland, in Varel.

Gruppe Süd: Wilhelmshaven, Südbodenburg, Delmenhorst, in Wilhelmshaven.

Die Gruppenmeister treffen sich am 14. März zum Kampfe um die Gaumeisterschaft in Delmenhorst. Das Aufschubbestimmen des Oldenburger Turnverbandes für diese Kämpfe fand am Donnerstag in der Jahn-Turnhalle statt. Es brachte neben den altbewährten Kämpen manche aufstrebende Kraft auf dem Plan. Leider ließ

Nach Zeitenumstellung stellt DTB. um. Kantier und Elmer wechseln die Plätze und ebenso Schröder und Sprenger. Das Bild bleibt zunächst unverändert. Eine gute Gelegenheit verpaßt Jahn, der haarstark darüberhin wirft, eine weitere Kantier bei einem Strafwurf durch Abschieß. Ueberhaupt verdirbt sich DTB. viel durch Abschießlaufen und zu langes Halten des Balles.

Dann setzen die Grünen noch einmal Vollstampf auf, um den Ausgleich zu erzwingen. Glänzend sind die raschen Durchbrüche von Harthus. Kaum vermag ihm Elmer, kaum Schieber zu folgen. In der Verteidigung macht sich das Fehlen Triebolds bemerkbar; obwohl Schender sein Bestes tut und Brockmann wie ein Löwe kämpft, kommen die Gäste wieder und wieder zum Schuß. Jetzt aber zeigt sich Smidt von der besten Seite und meistert die gefährlichsten Schüsse in blinder Weise. Zumindest 2 sichere Tore verhindert seine aufopfernde Abwehr.

Aber auch sein Gegenüber ist auf der Hut und wehrt mit Geschick und Erfolg alle Angriffe ab. Nur einmal noch muß er sich geschlagen bekennen. Bei einem Angriff führt Kantier am Kreis und sendet im Liegen den Ball ein. Eine schöne Leistung!

Bei den Gästen übertrage der Mittelstürmer. Nach ihm sind Harthus und Torwart hervorzuhoben. Die übrigen zeigten recht gute Durchschnittsleistungen. Der beste Mann auf dem Platz war Mars. Nur sollte er seine Direktiven etwas unauffälliger geben. Er wird sojeweis reichlich stark abgedeckt, sobald man ihn erkannt hat. Ueberhaupt die Ruhe! Darin könnten die Schwärze sich noch ein wenig vervollkommen. Recht gut, wie immer, waren auch die beiden Halbkämpfer, Brockmann und Smidt. Kantier als Läufer gut, als Stürmer wäre er sehr gut gewesen, wenn es sein Abschieß gäbe. Von den Erschließern war Schieber der beste, nach ihm Schröder und Schender. Wüllers war ein wenig besser als sonst, trat aber nicht viel in Erscheinung. Tagesgenieß Spielreger, der jedoch eine Krankheit überstanden hatte, diesmal stark ab.

So kann DTB. denn froh sein, das letzte Spiel siegreich beendet zu haben.

Der Schiedsrichter war bis auf die erwähnte Fehlentscheidung gut. Allerdings hätte sein Weisen oft eher kommen müssen, und ob es mit den 3 Sekunden jebeimal gekümmert hat, ist wohl eine Frage, die demjenigen Schiedsrichter zu befehlen oder Ehre angerechnet werden muß, nach dessen Spielleistung sie nicht gekümmert wird.

Vor allen Dingen besteht das Spiel immer einen vornehmen Charakter, woran beide Teile gleiches Verbleiben haben.

W. 3. Klasse: Donnerstags - W. 3. Sem. 1:2 (0:1).

Das Spiel nahm einen bedeutend offeneren Verlauf als man erwartet hatte. Die Mannen vom Lagerplatz setzten der Mannschaft des W. 3. einen äußerst hartnäckigen Widerstand entgegen und konnten nur durch 2 Strafwürfe von der Abschießlinie niedergelassen werden.

Wie wir hören, legte DTB. Einspruch ein, doch war, soweit uns der Tagblatt berichtet wurde, die Entscheidung des Schiedsrichters richtig.

W. 3. Klasse: W. 3. O. - DTB. 11:0.

Einem zweifelhafte Sieg nahmen die eifrigen Polzeistürmer beim. Allerdings hielten sie die Schwärze ganz wacker. Abbi selbst verurteilte seine Kunst einmal als Torfehler, wo ihm die Schuchkraft und -strenge des Gegners manch harte Auf zu machen gab, von denen ein von ca. einhundert ungenutzt blieben.

W. 3. Klasse: Sportfreunde 1 - Madem. W. 3. 5:0.
Endlich kamen auch die Sportfreunde zu einem Erfolg, nachdem ihnen bislang das Glück wenig günstig gewesen war. Sie nahmen für die Niederlage ihrer zweiten Runde und legten die Mademirer trotz tapferer Gegenwehr empfindlich hinein. Das Ehrentor hätte A. G. verdient gehabt. Hervorzuheben sind die Mittelstürmer vom A. G. und der rechte Verteidiger des Sportfreunde.

G. 3. Klasse: TG - DTB. 2:0.

Die kleinen Müdenschwärze leisteten den Überjungen mit ihrem gefährlichen Sturmführer hartnäckigen Widerstand und unterlagen in allen Ehren.

Die nächsten Spiele:

9.30 Uhr: G. 3. Klasse: DTB. 2 - Jahn (W. 3.).
9.30 Uhr: D. 3. Klasse: W. 3. - DTB. (O. 2.).
10.30 Uhr: W. 3. Klasse: A. G. - DTB. (O. 3.).
10.30 Uhr: W. 3. Klasse: W. 3. - DTB. (Sem.).
11.30 Uhr: W. 3. Klasse: DTB. - Jahn (W. 3.).
Spielabschluß am 4. Februar 8.30 Uhr, bei Wape am Ball.

die Beteiligung seitens der Wettturner zu wünschen übrig, da lediglich die Vereine Jahn, DTB. und W. 3. durch ihre Gäste vertreten waren. Falls die übrigen den Wettbewerb scheuten, so handelte sie dennoch falsch, da sie eine Gelegenheit verpassten, bei der sie viel hätten profitieren können. Trotzdem gab es prächtige Leistungen. Besonders glänzten wieder die altbewährten Kunstturner. Aber auch unter dem Nachwuchs zeigten sich viele hoffnungsvolle Kräfte. Die Auswahl war daher dem Kampfsgericht nicht ganz leicht, das aus alterproben Kampfrichtern von W. 3. Jahn und DTB. bestand und unter Leitung des Verbandsturnwarts Richter und unter Adolf Pundts gültiger Aufsicht seines Amtes wahrte. Ueber die endgültige Aufstellung der Riege und die Verteilung der Geräte wird noch berichtet werden.

Leichtathletik.

Haben geschlossen.
Der deutsche Meisterläufer Houben wurde bei seinem ersten Start in Amerika in Boston über 40 Yards geschlagen und endete hinter Miller, Hufsch und Worrel nur auf dem vierten Platz. Der Sieger durchlief die Strecke in 4.8 Sek.; die gleiche Zeit hatte Houben auch im Vorlauf erzielt. Die Niederlage des deutschen Meisters ist ohne Zweifel auf den Mangel an Erfahrung in Hallenläufen zurückzuführen. Man wird die weiteren Veranlassungen abwarten müssen, um zu sehen, wie Houben gegen die erste amerikanische Klasse abschneidet.